

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Belegexemplar bei täglichem Zustellungspreis...
Preis 2,50 Mark, 40,44 Mpf. (ohne
Wahlsteuer) bei Jahresabonnement
Vertrieb: Einzel-Ex. 20 Mpf., bei gleichzeitiger
Lieferung d. Wochen- u. Morgen-Ausgabe 15 Mpf.

Druck u. Verlag: Kienig & Reichardt, Dresden-N. I., Mark-
straße 38/32, Januar 25221. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Belegexemplar d. Beilage Nr. 7: 10 Mpf. (ohne
Wahlsteuer) 11,5 Mpf. Nachträge nach Artikel 8
Sammlungen u. Gelegenheits-Belegexemplare
je 8 Mpf. (einschl. 20 Mpf. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers Reichardt
unverändert-Belegexemplare werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Goldenes Ehrenzeichen für den Reichssportführer

Festliche Aufführung des Olympia-Films

Der Führer und das Diplomatische Korps als Zuschauer

„Ist Frankreich stark genug?“

Berlin, 20. April.

Der festliche Ausklang des Tages, an dem das 75-Millionen-Volk der Deutschen den 49. Geburtstag des Führers und Reichkanzlers feierte, war die Aufführung des Films von den Olympischen Spielen 1936 im Ufa-Palast am Zoo in Berlin, zu der — als schönste Auszeichnung für Leni Riefenstahl — auch Adolf Hitler selbst erschienen war. Rund zwei Jahre ist an diesem Film gearbeitet worden, um das filmische Dokument der unvergleichlichen Spiele von 1936 entstehen zu lassen. Ungeachtet dieser langen Zeit der Vorbereitung fand die Aufführung in Berlin eine Aufnahme, die der Größe des Gegenstandes und dem kaum vorstellbaren Arbeitsaufwand in jeder Beziehung gerecht wurde.

Vor der Aufführung verlieh der Führer und Reichkanzler dem Reichssportführer Staatssekretär v. Tschammer und Osten in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Vor dem Ufa-Palast hatte eine Ehrenkompanie der Reichsmarine Adolf Hitler Aufstellung genommen. Wenige Minuten vor 19 Uhr trat der Führer vor dem Theater ein. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab und wurde darauf von Reichsminister Dr. Goebbels und von Generaldirektor Rißch als dem Hausherrn des Gebäudes begrüßt und an seinen Platz begleitet.

Die große politische, sportliche und künstlerische Bedeutung dieses Abends kam in der großen Zahl der Ehrenäste zum Ausdruck. Das diplomatische Korps hatte fast alle seine Mitgliedschaften entsandt. — In der Loge des Führers hatte der Reichssportführer seinen Ehrenplatz, ferner die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, v. Ribbentrop und Funk, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Danneberg und Pfundtner, SA-Obergruppenführer Brühner und Gruppenführer Schaub. In den übrigen Logen sah man u. a.

den Präsidenten des Geheimen Rats Reichsminister und Reichsleiter, die Reichsstatthalter Dr. Winter und Kaufmann und fast alle Gauleiter.

Unter den vielen hohen Offizieren der Wehrmacht bemerkte man Generaladmiral Dr. v. Raeder, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Art. Keitel, General der Flieger Milch, General der Inf. v. Willebrand, General der Flieger Kesselring, General der Panzertruppen Guderian, General der Inf. Liebmann, General der Inf. Adam, General der Art. Beder.

Reichsstatthalter Dr. Seub-Ingwart war mit den in Berlin weilenden Männern der österreichischen Landesregierung und dem Chef des Politischen Amtes in der Landesleitung Oesterreich, Dr. Rainer, erschienen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Über 600 000 Schwören dem Führer die Treue

Die Vereidigung der neuen politischen Soldaten in München

München, 20. April.

Der große Feiertag der Nation, als der der Geburtstag des Führers gerade in diesem Jahr von der im Großdeutschen Reich geeinten Nation begangen wurde, fand auch diesmal wieder aus in der feierlichen Vereidigung der neuen Gefolgsmänner des Führers, die durch ihren Treueid vor dem ganzen Volk ihre rückhaltlose Bereitschaft zum Einsatz für Führer, Volk und Vaterland bekundeten und sich einreihen in die gewaltige Front der Heldenbrüder und Helfer der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Gliederungen.

Es ist fester, nationalsozialistischer Brauch geworden, daß bei dieser feierlichen Handlung die Hauptstadt der Bewegung zum Mittelpunkt des Reiches wird. Vom Adnaltischen Platz in München klang der Ruf der Verpflichtung in alle Gauen und Städte, wo Männer und Frauen angetreten sind, um dem Führer unverrückliche Treue und Gefolgschaft zu versprechen. Der Schwur am Geburtstag des Führers und vor den Ehrentempeln derer, die als erste ihre Treue mit dem Tode bezeugten, steigert die Eindringlichkeit und Heiligkeit des Eides.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Die große Parade der Wehrmacht vor Adolf Hitler

Abb. Presse-Bild-Zentral

Seit dem Frieden von Versailles ringt Europa um den Frieden. Der Wahnsinn dieses Diktats mußte zu Fall gebracht werden, ehe eine Rückkehr zur Vernunft sich anbahnen konnte. Wo auch immer ein besseres Zusammenleben eingeleitet wurde, sei es zwischen Jugoslawien und Italien, sei es zwischen Deutschland und Polen, sei es in irgendeinem Winkel unseres an sich kleinen, aber buntschattigen Erdteils, wurden die Fortschritte gegen jenen Geist von 1919 erzielt, der Europa in ein System von Spannungen und Reibungsflächen hineinzwang mit keiner anderen Absicht als der, im politischen Spiel den einen Staat gegen den anderen aufzuheben und mißbrauchen zu können. Europa wurde den Vorherrschtswünschen Frankreichs untergeordnet. Weil dem aber so war, wurde auch Italien um den Preis des Sieges betrogen. Man erweiterte gewiß seine Grenzen bis zum Brenner. Insofern hatte es einen Nutzen davon, zu den Gewinnern des Weltkrieges zu gehören. Aber den kolonialen Lebensraum enthielt man ihm trotz aller Versprechungen vor. Deutschland zu unterdrücken und Italien nicht hart werden zu lassen, das war der beherrschende Grundplan, den die überstarken Mächte zum Leitfaden ihres politischen Denkens erhoben. Es gibt aber im Leben der Völker nur eine Richtschnur, die einen dauerhaften Frieden verbürgt, und das ist die Lösung des Rechts und der Gerechtigkeit. Was Recht ist, darüber schwanken freilich, wie wir gern ausgehen wollen, die Ansichten von Volk zu Volk; denn das eine stützt sich auf papierene „Verträge“ selbst dann, wenn diese erreicht wurden, und hält an ihnen fest, auch wenn sie sich bereits überlebt haben; das andere aber beruft sich auf höhere Gesichtspunkte, empfindet es auf die Dauer als unerträglich, ein Volk minderen Rechts zu sein, und steht nicht ein, weshalb ihm verboten sein soll, was andere als selbstverständliche Lebensnotwendigkeit für sich in Anspruch nehmen. Eines Tages reißt somit die Zeit heran, in der die Korrektur notwendig wird und erfolgen muß. Diese stellt dann einen Ausbruch dar, das Aufsteigen der Zurückgebliebenen zur Basis der anderen. Ein Gleichgewicht wird geschaffen. Niemandem braucht dadurch etwas genommen zu werden. Weder das Wiedererstarken Deutschlands noch die Eroberung Äthiopiens durch Italien haben den Franzosen oder Engländern etwas geraubt, was diesen gehörte. Aber der Gewinn kann allen zugute kommen. Zweifellos ist es doch ein Fortschritt, wenn zwei großen Völkern, die zu den Kulturträgern dieser Erde nicht weniger beigetragen haben als die anderen, das Gefühl genommen wird, zurückgesetzt zu sein. Damit ist die Bahn frei für ein ehrliches und aufrichtiges Nebeneinander. Dann scheint der Wunschtraum nicht mehr unerreichbar, daß sich der Röhse Berlin—Rom die Röhse London—Paris nähert. Zwei Röhsen und vier Röhser braucht ein Wagen, um gut fahren zu können. Deshalb sollte man nicht nach diesem System die Zukunft Europas bauen? Das Fahrzeug würde dauerhaft sein, und seine Frucht wäre der Friede.

Freilich gibt es auch Kräfte, die sich nicht dazu aufschwingen können, in dieser Art von höherer Werte aus die Erfordernisse der Gegenwart zu betrachten. Sie hängen Vergangenheit nach. Sie vermögen nicht zu sehen, daß das einzige Beständige der Geschichte der Wandel ist, geschweige denn zu erkennen, daß die wahre Kunst der Politik jedes Landes darin besteht muß, sich den schöpferischen Werten neuer Strömungen nicht zu verschließen. Solchen Kreisen allerdings bereitet das Aufstehen neuer Kraftfelder Unbehagen. Sie bemühen sich nicht um das Verstehen, und aus dem Mangel an Verstehen erwächst die Furcht. Auch wenn die Völker selbst längst instinktiv fühlen, daß nichts Beunruhigendes vorliegt, gibt es dann doch noch führende Persönlichkeiten, die sich weder von vorgefakten Meinungen noch veralteten Anschauungen lösen können oder wollen. Besonders zahlreich scheinen sie in Frankreich zu sein. Ihnen ist noch immer die angeblich bedrohte „Sicherheit“ Frankreichs der beherrschende Begriff, der unseren westlichen Nachbarn schon auf mehr als einen Fernweg gedrängt hat. Zu diesen gehört leider auch General Weegand, unzweifelhaft eine der markantesten Erscheinungen des französischen militärischen Lebens der letzten 25 Jahre. Glühender Patriot, ist er von Haus aus eigentlich gar kein Franzose. Seine Wiege stand in Belgien; er wurde in Brüssel geboren.

HEUTE BEILAGE

„Heimat und Volkstum“

Luftkämpfe... graue den... kleinen Wolken... hosen", sagt... das Durchein... aus der Höhe... auf einem der... seuge, das... unbehellig... nahen liegt... pädlich eine... send gelbe... In einer loder... Adel führt... Miesewogel... Erde. Nur... dunkle Rauch... bleibt noch... Luft stehen... da ist es w... das rote W... a u g ; es ha... aus der feind... Schar einen... ner aufgesch... immer enger... dende Kurven... ihn und brüch... der gefährde... den Erde zu... in der Gegend... Erde nahe... schreit hart a... schlagen; ein... fer Knall er... aus einer s... Zischflamme... eine schwarze... steil empor... zeng und flie... der rote Flie...

Mehr wert a... Wer war... Luft, der in... verführte? ... haben, Nichts... Schlagen", un... damit meinte... Zeit; er stellte... bis er ihn fa... gebracht hatte...

„Wie mach... Die deutsc... zusammenge... mungsdort im... wegen des... Donald Weid... einzige, der be... nicht nur einer...

Es ist kein... zu machen. De... aus neue. Un... der Zeit des... Tournee gesch... ertrunke sich... Theatererlebn... land um Verh... liches Wesen... geklert. Weist... telegrammen u...

Im Einzel... fahren, mußte... treffen. In de... mir ergötzen...

Er zeigt m... sembles Arbeit... telegramm vo... Dienste des de... ich Ihnen und... Dank aus."

Vor sechs... am 1. Mai v... zurückgelegt, 4... überschritten, u... erikmal in P...

„Unter gro... die erste Vorh... Deutsche beim... dings um Sch... ten, senkte sich... bewachung bra...

Unsere Ab... daß der Neuen... die Konzeption... ursprünglichen... Wörth, Schell... Niga fort. In... nliere Erfahre... sprecher den G...

des unteren und höheren Führerkorps verneint. Wir können ihn demühen: Frankreich ist stark genug, denn niemand denkt daran, es anzugreifen. Für die Gesamtpolitik lehnt es eine solche Frage entscheidender, nämlich die, ob es nicht endlich auch Frankreich neueren und besseren Völkern gegenüber. Davon hängt es ab, ob und wie schnell Europa zur endgültigen Beruhigung gelangt. Wie General Weygand, so gibt es immer manche Persönlichkeiten in Frankreich, die das Wiedererstarken Deutschlands für einen Schritt für ihr Land halten und der französischen Völkern durchaus daraus machen, daß sie es zulassen müßte. Über diese Auffassung ist kurz, richtig und falsch. Nur unter Gleichberechtigten und Gleichgestellten ist eine ehrliche Verständigung möglich, zu der im eigentlichen französischen Volke zweifellos Bereitschaft vorhanden ist. Unter dem Zwang der Entwicklung dürfte aber, so hoffen wir, auch in den politisch einflussreichen Kreisen die Zahl der Einsichtigen wachsen, so daß tatsächlich die zwei Mächte sich nähern, von denen wir eingangs sprachen.

Frankreich bezeugt, in die noch un dagewesene Entwicklung, welche die militärischen Kräfte unserer Nachbarn im Osten genommen haben, und die Tatsache, daß unser Land immer als der Feind angesehen wird, der zuerst niedergeschlagen werden muß, ehe andere Ziele in Frage kommen." Das ist ein ganz fundamentales Prinzip, das Frankreich nicht loslassen — was hätte das für einen Sinn? Die Deutschen haben längst den primitiven Glauben verloren, daß das Unglück des einen Volkes das Glück des anderen bedeutet, aber auch nur deshalb könne. Für den deutschen Kriegswahn sind so viele Beweise gegeben worden, daß man darauf nicht mehr zurückkommen braucht. Die Vorstellung von einer deutschen Bedrohung oder in Weygands Ausgangspunkt zu der Frage, ob Frankreich stark genug sei. Es liegt auf der Hand, daß der Verfasser sie im Interesse der von ihm verfolgten Politik trotz aller Anerkennung der vorzüglichen Güte des französischen Materials und des hohen Ausbildungsstandes des Mannschaften sowie der Qualitäten

Die Uraufführung des Olympiafilms

„Hymne auf die Kraft und Schönheit des Menschen“

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Internationale Olympische Komitee war vertreten durch General der Art. v. Reichsneu, Dergo Wolf Friedrich von Reddenburg, Ritter v. Hall und v. Rosen-Stockholm. Anwesend waren ferner die 10 Vorstandsmitglieder des Deutschen Olympischen Organisationsausschusses, die Mitglieder des Deutschen Olympischen Ausschusses sowie sämtliche deutschen und österreichischen Olympiasieger, insgesamt 220 Träger der Goldenen, Silbernen und Bronzenen Medaillen.

Der „Marathonlauf“ — musikalisch

Janfarenblätter des Musikkorps der Volkshandarte Adolf Hitler leiteten den feierlichen Abend mit den „Olympiastimmen“ ein. Das Philharmonische Orchester spielte unter der Leitung von Herbert Windt, der auch die Musik zum Olympiastimmen geschrieben hat, den „Marathonlauf“.

Dann rollte der Film ab, ein Film, wie er in der Welt bisher beispiellos ist, der wirklich das ist, was Leni Riefenstahl sich zum Ziel gesetzt hat: „Eine Oymne auf die Kraft und die Schönheit des Menschen, eine Sichtbarmachung des gesunden Wesens im gelunden Körper an den ausserordentlichen Erscheinungen der Jugend der Welt.“

Die herrlichen Bilder von den olympischen Wettkämpfen sind ein zeitloses Dokument. Die dabei waren, erleben das Höchstes des Sports noch einmal, und zwar mit so pender Eindringlichkeit, daß nach fast zweiwöchigen Vergessen die Erinnerung mit geradem elementarer Gewalt wieder lebendig wird. Für die vielen Millionen aber, die den Olympischen Spielen in Berlin nicht beiwohnen konnten, den Film zu einem einmaligen und unausschlichen Erlebnis werden. Der Film erzählt die wahre Größe und Schön-

heit der XI. Olympischen Spiele. Seine Gestaltung, Leni Riefenstahl, hat ihr Wert in Dankbarkeit dem Wiederbegründer der Olympischen Spiele, Baron Couberlin, gewidmet, dessen Traum von dem ewigen Fest der Jugend aller Völker sich in Berlin zum ersten Male in vollendeter Weise erfüllte.

„Fest der Völker“

Der erste Teil des Films, der den Titel „Fest der Völker“ trägt, ist ausschließlich dem Kampf der Leichtathleten vorbehalten. Der Film beginnt mit wunderbaren Aufnahmen aus dem Griechenland der klassischen Zeit. Griechische Kulte werden gezeigt, herrliche Skulpturen der Klassik. Dann beginnt der Fackellauf von Olympia zum Schauplatz des Olympias der Neuzeit. In ausföhrlicher, fesselnder Weise und trotzdem sich nicht in Kleinigkeiten verlierend, werden alle großen Etappen dieses Laufes geschildert. Und dann ist man mitten drin in diesem einzigartigen Kampf. Das Motiv des ersten Teils ist, die große Kampflust aller Nationen im schönsten Wettstreit aller Völker zu zeigen. Dabei kommt die Leistung der Deutschen besonders schön zur Darstellung. Immer wieder ist auch im Film zu sehen, mit welcher fast beispiellosen Anteilnahme Deutschlands Führer Adolf Hitler den olympischen Kämpfen beizuhte. Man hat während der Spiele oft gesagt, daß Adolf Hitler in erster Linie die großen Erfolge der Deutschen herausgeholt hat. Aus den Bildern des Films konnte man die Überzeugung gewinnen, daß die Anwesenheit des Führers den teilnehmenden deutschen Athleten maßvoller Ansporn war.

„Fest der Schönheit“

In gleich vollendeter Weise ist der zweite Teil: „Fest der Schönheit“, gestaltet. War im ersten Teil der Kampf das lebende Motiv, so bringt der zweite Abschnitt eine bewundernswerte Folge von schönen Momenten und Vorgängen im Olympischen Dorf. Fechtkampf, Militär-, Seckämpfe auf der Rieser Höhe, Volspiel, Gymnastik, Turnen, Schwimmwettkämpfe und die Schlusfeier bilden den Höhepunkt.

Der Führer dankt Leni Riefenstahl

Schon während der Pause zwischen den beiden Filmteilen hatte der Führer Leni Riefenstahl seine Glückwünsche ausgesprochen und sie damit zum Gegenstand eines wahren Beifallssturms des Hauses gemacht. Nach der Vorföhrung wiederholte sich das gleiche Bild. Der Film ist in seiner Gestaltung bewundernswert und fraglos ein ebenso großer Beitrag Deutschlands für die Arbeit im Dienste der olympischen Idee. Die Wirkung dieses Films wird weit über Deutschland hinausgreifen. Für alle Zeiten wird man mit diesem einzigartigen Filmwerk festhalten, in welsch beispielloser Schönheit und organisatorischer Vollkommenheit die Olympischen Spiele 1936 in Deutschland abgewickelt worden sind.

Die Verteidigungsfelder in München

9000 Politische Leiter vor der Ewigen Wache

(Fortsetzung von Seite 1)

An die 9000 Politische Leiter, Walter und Warte sowie Ballestraten der NS-Frauenkraft harrten ausgerüstet auf die Ewige Wache, auf die unerschlichen Vorbilder des höchsten Einfaches für das ewige Deutschland, des feierlich-ernsten Augenblicks. Um 20.00 Uhr nimmt der Gauleiter des Traditionsorgans, Adolf Wagner, die Meldung entgegen: 3700 Politische Leiter, Walter, Warte und Ballestraten im Reichsgebiet München und über 17000 Männer und Frauen der politischen Organisation im Traditionsorgau München-Oberbayern zur Verteidigung angetreten! Gauleiter Adolf Wagner erhaltet sodann dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Meldung, der dann zu den angetretenen Männern und Frauen spricht.

Die Ansprache Dr. Ley

Dr. Ley führte u. a. aus: Draußen im Lande stehen nun zu dieser selben Stunde die Männer und Frauen der Partei in Ost und West und Nord und Süd genau so angetreten wie hier und hören mit, was wir ihnen zu sagen haben, und leisten nachher den Eid mit euch zusammen. Alle diese Menschen sind zum weitestgehenden Teil ehrenamtlich tätig. Ohne Entgelt, ohne Lohn nehmen alle diese Menschen diese neue Arbeit auf sich. Viele Menschen in der Welt wollen das nicht verstehen. Sie können es nicht begreifen, daß es nun Hunderttausende, ja bereits Millionen in dieser Bewegung, in den Verbänden, in den Gliederungen gibt, die ihre Umformungs- und Betreuungsbereitschaft ehrenamtlich und ohne geringsten materiellen Vorteil zu haben, tun. Das ist aber ja gerade das Neue, dieses nationalsozialistische Deutschland. Das ist der Aufbau der neuen Volksherrschaft, ohne die ein Volk niemals zur Größe kommen kann.

Wieviel Tränen und Opfer an Gut und Blut haben Generationen um Generationen in 2000 Jahren gebracht. Es war erst notwendig, daß ein Mann kam, der diese Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei geschaffen hat und diesen kompakten Führerkörper im Volke schuf, um zu dieser Einheit, um zu diesem Glück, um zu diesem Stolz, um zu dieser Achtung zu kommen, die heute Deutschland befiht. Die Partei ist die große Schwerkraft im Leben des Volkes. Das ist das Neue in unserem Volke. Das alles danken wir einem Manne: Adolf Hitler.

Dann erhebt sich jubelnd begrüßt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley folgende Meldung erhaltet: „Stellvertreter des Führers! Ich melde Ihnen zur Verteidigung auf den Führer im Reich angetreten 154.647 Politische Leiter der NSDAP, 451.485 Obmänner, Walter, Leiterinnen und Ballestraten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP.“

Rudolf Heß spricht

Darauf ruft Kommandoborus: Und jetzt steht der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor dem Mikrophon: Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Deutsche Männer und Frauen! Wieder sind in dieser Stunde die Formationen der NSDAP angetreten, um der feierlichen Eidesleistung beizuwohnen. Ein inaltreiches Jahr ist verflohen, seitdem zum letzten Male von hier, vom Königlichen Platz in München, der Schwur der Rehtausende abgenommen wurde. Das Programm der Partei ist der lebendigen Wirklichkeit weiter entgegengeführt worden.

Rudolf Heß schilderte, wie durch den Führer die Sehnsucht nach Großdeutschland verwirklicht wurde, und stellte weiter den wunderbaren Lebensweg Adolf Hitlers dar, um dann fortzufahren:

Sein koltes und ursprüngliches Werkzeug aber, mittels dessen er im deutschen Volk den Grundstein legen konnte für die gewaltige Entwicklung der letzten fünf Jahre, ist die NSDAP, und das Werkzeug, mittels dessen für alle Zukunft

Ergreifende Gefallenenehrung vor der Eidesleistung

Wir gedenken der Gefallenen des großen Krieges. Wir gedenken der Gefallenen, die starben im Ringen um den Wiederaufstieg ihres Volkes. Wir gedenken der Gefallenen vom 9. November! Wir gedenken eines Hock Bessel, eines Herbert Norius, eines Wilhelm Wukhoff.

Und wir gedenken heute insbesondere der Gefallenen, die starben im Kampfe um Großdeutschland — der hunderte ermordeter und gefallener Kameraden, die deutsch-österreichische Deimaterde bedt. Wir gedenken ihrer in den Namen, die schon jetzt Symbol für den Freiheitskampf Deutschösterreichs geworden sind: in den Namen Pianetta und Holzweber.

Wir gedenken zugleich aber auch derer, die außerhalb der jetzigen Grenzen des Großdeutschen Reiches ihr Leben für dieses Reich und damit für das deutsche Volk und seinen Führer gegeben haben.

Unser Trost ist die Gewißheit, die wir Holz immer wieder wiederholen, die Gewißheit, die immer mehr sich erhärtet: Sie haben nicht umsonst. Sie gaben ihr Leben, auf das Deutschland lebt; und Deutschland lebt! Solange aber Deutschland lebt, leben auch ihre Namen fort in Deutschland. Die Namen hoch!

Ihr, die ihr nun durch euren Eid eingereicht werdet in das Führerkorps der NSDAP, euch rufe ich ins Bewußtsein, was allen, die vor euch als Führer der NSDAP den Eid auf Adolf Hitler geleistet haben, feierlich zum Beweisen gegeben wurde. Euch rufe ich zu, was denen, die nach euch eintrüden in die verantwortlichen Führerstellen der Bewegung, feierlich zum Beweisen gegeben wird:

Reber den Rechten Neben die Pflichten

Nicht die Rechte sind das Wesentliche am Amt, das Wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte werden euch gegeben, um euch die Erfüllung eurer Pflichten zu erleichtern. Nicht die Uniform ist das Wesentliche, das Wesentliche ist das Herz, das darin schlägt. Nicht die Abzeichen sind das Wesentliche, das Wesentliche der Charakter. Nicht der Titel, nicht der Rang führen euch auf die Dauer Autorität, sondern auf die Dauer ruht sich Autorität ganz allein auf dem Ernst eures Willens. Die höchste Autorität, die es einer in Deutschland befaht, hat sich ein Mann ohne Titel, ohne Rang, ein Mann im schlichten braunen Rock.

Ein Mann, der aber eines war und der eines ist: Führer!

Führer in seinem Wesen, Führer in seiner Haltung, Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein, Führer in der grenzenlosen Eingabe an sein Werk.

Strebt auch ihr danach, Führer zu sein in eurem Wesen, in eurer Haltung, in eurem Verantwortungsbewußtsein, in eurer Eingabe an das Werk Adolf Hitlers.

Der Führer selbst gibt euch von seiner Kraft. Seine Autorität führt eure Autorität. Erweicht euch dessen würdig! Seid euch bewußt, daß die Haltung jedes einzelnen von euch wiederum zurückwirkt auf die Autorität des Führers.

Der rote Kampfflieger

Neu vor 20 Jahren fiel Manfred Freiherr v. Richthofen im Luftkampf

Genie, am 21. April, 1919, ist zum zwanzigstenmal der Todestag des „roten Kampffliegers“, des Manfred Freiherr v. Richthofen, der in der Luft zwischen den beiden Weltkriegen die Tradition der neuen deutschen Luftwaffe; denn der damalige Hauptmann Hermann Göring, der nach Richthofens Tod das 1. Jagdgeschwader an der Westfront übernahm, wurde der Schöpfer der gewaltigen Luftmacht des Dritten Reiches, deren beispiellose Organisation in der Welt Bewunderung findet.

Luftkämpfe um Arras, — in gigantischen Formen rasi die Dichterschicht. In einem Strahlengraben gebückt sehen die feindlichen Flieger, die sich da oben in der Luft zwischen den Wolken abspielen. „Der im roten Flugzeug ist Richthofen“, sagt einer, und zehn Augenpaare verfolgen gespannt das Durcheinander der Riesenvögel. Von Zeit zu Zeit dringt aus der Höhe das hämmern der Propeller der Maschinen; gleich darauf verklingt es wieder in der Luft. Auf einem der Flugzeuge, das scheinbar unbeschädigt seine Bahnen zieht, scheint plötzlich eine gleich gelbe Flamme. In einer lodernden Wackel flüzt der Riesenvogel zur Erde. Nur eine dunkle Rauchwolke bleibt noch in der Luft stehen. Aber da ist es wieder, das rote Flugzeug; es hat sich aus der feindlichen Schar einen Gegner ausgesucht, nicht immer enger werdende Kurven über ihm und drückt ihn der gefährlichen Erde zu. Schon ist der Gegner der Erde nahe. Er scheint hart aufzuschlagen; ein dumpfer Knall ertönt, aus einer gelben Stichflamme steigt eine schwarze Wolke hell empor. Flugzeug und Fahrer sind nicht mehr. Ueber ihnen aber gleitet der rote Flieger unbetrübt neuen Zielen zu.



Aufn. Scherl-Bilderdienst

Mehr wert als eine gewonnene Schlacht

Wer war dieser untadelige und opferbereite Ritter der Luft, der in seiner Person das beste deutsche Soldatentum verkörperte? Rudendörff soll einmal von ihm gesagt haben: „Richthofen ist mehr wert, als ein paar gewonnene Schlachten“, und man wußte genau, was der große Feldherr damit meinte. Er schonte seine Kräfte niemals und zu keiner Zeit; er stellte sich dem Feind, wo er ihn traf, suchte ihn auf, bis er ihn land, bis er jeden Kampf zu einem Ergebnis gebracht hatte.

In den ersten Monaten des Weltkrieges war ihm dies Glück noch nicht beschieden. Er war Ulanenoffizier und wußte, daß seiner im höchsten Maße das Kommando einer Meldereiterpatrouille harrte. Also meldete er sich freiwillig zur Fliegertruppe, hatte das Glück, gegen Ende Mai 1915 diesen Wunsch erfüllt zu sehen und machte nach der Ausbildungszeit als Beobachtungsflieger die Offensive in Rußland mit. Dann kam das große Erlebnis der Westfront, wo sich Richthofen erst der Begriff dessen erschloß, was man Fliegertum nannte. In rührender Bescheidenheit erzählt Richthofen in einem kleinen Buch, das noch während des Weltkrieges erschien, wie er Boelcke kennen lernte.

„Wie machen Sie's eigentlich?“

Die deutschen Flieger sollten zu einem Kampfgeschwader aufgestellt werden, und auf der Fahrt zum Bestimmungsort im Oktober 1915 entdeckte Richthofen im Speisewagen des Zuges den jungen unheimlichen Leutnant Oswald Boelcke. Richthofen erzählt: „Er war von allen der Einzige, der bereits feindliche Flieger abgeschossen hatte, und nicht nur einen, sondern vier. Er war sogar mit Namen im

Deerebericht genannt. Ich stellte an ihn die Frage: „Wie machen Sie's denn eigentlich?“ Er lachte sehr belustigt, obgleich ich ganz ernst gefragt hatte, und antwortete mir: „Ja, Herrgott, ganz einfach. Ich fliege eben ran und stele gut und dann fällt er herunter.“ Ich schüttelte bloß den Kopf und meinte, das läte ich doch auch, bloß aber, daß er eben bei mir nicht runterfiel.“ — Wenige Wochen darauf flog auch Richthofen zum erstenmal allein im Flugzeug, und zu Weihnachten 1915 machte er sein drittes Pilotenexamen. Und damit war ein sehnlicher Wunsch erfüllt; er durfte in der Jagdstaffel Boelckes fliegen und kämpfen.

Ein Held muß sterben ...

Frühjahr 1918. Der Rittmeister Freiherr von Richthofen, nach dem Heldentod Boelckes am 28. Oktober 1916, jetzt selbst Kommandeur des Jagdgeschwaders 1, sollte am 23. April seinen Heimaturlaub antreten. Der Rittmeister ist noch in der Parade und erledigt die notwendigen Arbeiten. Da erklingt draußen Musik. Ein begehrteter Divisionskommandeur aus dem Nachbarabteilung hat die Kapelle geschickt, zur Ehrung, aus Anlaß des 20. Lufttages Richthofens. Mitten in die schmetternden Klänge hinein klarrn feindliche Aufklärungsflieger werden gemeldet. Richthofen macht sich fertig und startet selbst mit der Jagdstaffel. Zur gleichen Zeit steigt drüben hinter der englischen Front ein englisches Jagdgeschwader auf. Ueber Dammel prallen die Flugzeuge aufeinander.

Im Laufe des Kampfes glückt es Richthofen noch, den australischen Leutnant May aus Melbourne auf die Erde niederzubringen. Der gewöhnlich herrschende Westwind hat sich plötzlich in einen heftigen Ostwind verwandelt. In nächster Nähe Wags ist der englische Kapitän May Brown. Er will seinem Kameraden zu Hilfe eilen und fliegt gerade, wie aus dem Dunst heraus ein leuchtend rotes Flugzeug hinter ihm herzieht. Brown schraubt sich höher, um über das rote Flugzeug zu kommen. Mit May unten scheint es zu Ende. Aber Richthofen in seinem roten Flugzeug ist im Eifer des Kampfes vielleicht auch zu weit gegangen und ist von seinem eigenen Geschwader weit abgekommen, so daß er jetzt ohne Hindernis fliegt. Der australische Gegner kann im letzten Augenblick noch glatt landen und springt in einem Hechtflug aus dem Flugzeug.

Im gleichen Augenblick fängt sich die Maschine des Kapitän Brown auf das rote Flugzeug des deutschen Kommandeurs. Eine Maschinengewehrpatrone fährt von rechts hinten in den Führersitz von Richthofens Vorker. Immerhin kommt das Flugzeug noch glatt auf die Erde, rollt aus und gerät in einen Alpentrichter. Brown erzählt: „Alles hatte sich so zufällig, so einfach abgespielt. Ich sah noch wie der Fahrer des roten Flugzeuges nach meiner Salvo sich umdrehte und aufblickte. Ich sah das Aufleuchten seiner Augen hinter den

großen Gläsern, dann fiel er zusammen auf den Sitz, Kugeln pfliffen um ihn. Ich stellte das Feuer ein. Richthofen war tot. Es hatte sich alles in Sekunden abgespielt; schneller als man es erzählen kann.“

Als die Engländer auf den roten Jagdflieger ausliefen, finden sie im Führersitz zusammengesunken eine Wackel, die Lederjacke voll Blut. Vordrückt man den noch unbekanntem Piloten heraus. Zwei Ausschläge aus der Brust; der Tod muß sofort eingetreten sein. Sie finden bei ihm eine goldene Uhr mit den Initialen M. v. R. und einem Wappen. Als man dem Toten den Sturzhelm vom Kopf nimmt, schreit ein Kanadier auf: „Mein Gott, das ist ja Richthofen!“

„Dem tapferen und würdigen Feind“

In einem großen Feld hinter der englischen Front hatte man die Leiche Richthofens aufgebahrt. Sechs englische Fliegeroffiziere, Geschwaderführer, die sich vor dem Feinde ausgeschieden hatten, hoben den Sarg, in dem der Tote lag, auf die Schulter. Draußen war die Truppe im Spalier aufgestellt und präsentierte das Gewehr. So ging der Zug bis zum Eingang eines kleinen Fliegerfriedhofes, nicht weit von Amiens, wo der englische Wehrdienst sich dem Jünger anschloß. Von weit und breit waren alle englischen Flieger herbeigeeilt. Sie hatten Kränze mitgebracht, aus Immortellen gewunden und mit den deutschen Farben geschmückt. Einer der Offiziere trug einen großen Kranz mit der Aufschrift: „Dem Rittmeister von Richthofen, dem tapferen und würdigen Feinde“.

Seine letzte Ruhestätte aber hat Manfred von Richthofen, der Ritter der Luft ohne Furcht und Tadel, auf Deutschland's altem Ehrenhain im Juvallendhof in der Schanhorststraße zu Berlin gefunden, zwischen den toten Helden, die ihr Leben liehen für Volk und Vaterland.

Funk und Len sprechen auf dem Handwerkeritag

Frankfurt am Main, 20. April.

In der Zeit vom 5. bis 8. Mai veranstalten das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsleitung des Deutschen Handwerks den diesjährigen Tag des deutschen Handwerks in Frankfurt am Main. Im Mittelpunkt des Handwerkeritages werden die Reichsausstellung „Handwerkerwelt 1938“, die Lehrschau „Das Lebensbild des deutschen Handwerks“ und die Großkundgebung in der Festhalle stehen, bei der Reichsleiter Dr. Funk und der Reichswirtschaftsminister Lenk sprechen wollen.

Reichsnährstands-Ausstellung 1939 in Leipzig

Leipzig, 20. April.

Die Reichsnährstandsausstellung in Leipzig, die in diesem Jahre wegen der Maul- und Klauenseuche abgesagt werden mußte, findet nunmehr vom 4. bis 11. Juni 1939 auf dem neuen, 600.000 Besucher fassenden Leipziger Ausstellungs Gelände in Kleinshochheim statt. Der Ausbau des Geländes und der Ausstellungsgebäude, der Anfahrstraßen und der Parkplätze, der von der Stadt Leipzig bereits im vergangenen Jahre in Angriff genommen wurde, wird nun mit verstärkter Kraft wieder aufgenommen und noch in diesem Jahre vollendet.



Das Mosaik für den Soldatenturm des Tannenberg-Denkmal

Im künstlerischen Wettstreit um den Entwurf für den Mosaikfries im Soldatenturm des Reichsdenkmal Tannenberg hat der Berliner Maler Hans Uhl den Sieg davongetragen. Bei einer Höhe von 3 Metern und auf einer Gesamtfläche von mehr als 100 Quadratmetern zeigt er Visionen des großen Krieges. Die technische Ausführung des Mosaiks ist den Werkstätten August Wagner in Berlin-Treptow übertragen worden.

Aufn. Presse-Hoffmann

8000 Kilometer im Thespisauto

Gespräch mit Heinrich George über seine Auslandstournee

Es ist kein schlechter Grundsat, aus der Not eine Tugend zu machen. Heinrich George und sein Ensemble beweisen es aufs neue. Um die Mitglieder des Schiller-Theaters während der Zeit des Umbaus zu beschäftigen, wurde der Plan einer Tournee gefaßt. Aber erreicht wurde weit mehr. Nicht nur erfreuten sich zahlreiche deutsche Städte eines wertvollen Theatererlebnisses, sondern darüber hinaus wurde im Ausland um Verständnis geworben für deutsche Kunst und deutsches Wesen. Und das mit ungeheurem Erfolge. Wie begeisterte Beifallsausdrücke, ganze Säpfe von Glückwunschtelegrammen und neue Einladungen zu Gastspielen bezeugen.

Um Einzelheiten über den Verlauf der Tournee zu erfahren, nutzte ich eine Gelegenheit, George unterwegs zu treffen. In der Hotelhalle fiße ich ihm gegenüber und lasse mir erzählen.

Er zeigt mir, voll stolzer Freude, seine und seines Ensembles Arbeit gewürdigt zu sehen, ein soeben eingetroffenes Telegramm von Reichsminister Dr. Goebbels: „Für Ihre im Dienste des deutschen Theaters geleistete Pionierarbeit spreche ich Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank aus.“

Vor sechs Monaten hat die Tournee in Leipzig begonnen, am 1. Mai wird sie beendet sein. 8000 Kilometer wurden zurückgelegt, 4000 stehen noch bevor. Elf Grenzen wurden überschritten, und dreimal ging es durch den Frühling, zum erstenmal in Prag, dann in Kopenhagen und jetzt am Rhein.

„Unter großem Jubel“, berichtet George, „verließ gleich die erste Vorstellung. Unser Gastspiel in Prag, dem viele Deutsche beiwohnten, wurde ein großer Erfolg. Als allerdings zum Schluß Sieg-Deil-Muse sich in den Beifall mischten, setzte sich der eiserne Vorhang, und unter Polizeibewachung brachte man mich in mein Hotel.“

Unsere Absicht, nach Wien zu fahren, scheiterte daran, daß der Neuen Deutschen Bühne, für die wir spielen wollten, die Konzeption verweigert wurde. Wir änderten also unseren ursprünglichen Plan und setzten unsere Gastspielreise über Warschau, Schneidemühl, Danzig, Königsberg und Memel nach Riga fort. In Memel erlebten wir, nachdem wir gerade unsere Erlaubnis mit Desterreich gemacht hatten, am Lautsprecher den Einzug des Führers in Wien.

Ohne es zu wissen, waren wir dann in Litauen Zeugen politischer Hochspannung. Immer wieder begegneten uns Soldaten, angeblich zogen sie ins „Manöver“, in Wirklichkeit handelte es sich um den Konflikt mit Polen. In Litauen und Lettland machten uns besonders die schlechten, damals völlig verfallenen Straßen zu schaffen ...

„Haben Sie die ganze Fahrt im Auto zurückgelegt?“

„Ja, mit sechs Wagen. Aber ohne die ausgezeichneten Fahrer, die uns Mercedes mitgegeben hatte, darunter „Schwingasse“, wie wir einen der wackersten tauchten, wären wir kaum zu Rande gekommen. Den Wagen von Stahl-Rachbour, der selbst am Steuer saß, mußten wir einmal aus dem Graben ziehen. Wir haben es uns dann zum Grundsat gemacht, in Kolonne zu fahren, damit notwendigerfalls einer dem andern helfen konnte. Auf der ganzen Fahrt ist, in diesem und allen anderen Punkten, unerhörte Kameradschaft und Disziplin geblieben worden, vom ersten bis zum letzten Mann.“

„Und wie war es in Riga?“

„Es wurde ein großer Erfolg, aber fast noch größer war er in Helsinki. Die Begeisterung war so überwältigend, daß ich schließlich gezwungen war, Worte des Dankes zu sprechen. Anschließend kam der schönste Teil der Reise, eine herrliche Fahrt durch die Schären nach Stockholm. Dort erlebte ich einen Augenblick besonders herzlichster Verührung mit den Finnländern, als ich in der Halle vom schwedischen Kronprinzen in seiner Voge empfangen werden sollte. Ich mußte mir im Rhythmus meinen Weg durch die überfüllten Gänge bahnen. Die Leute begannen zu applaudieren und schüttelten mir die Hände. Die anfängs zurückhaltenden Stockholmer waren aufgelaui. Direktor Molander sagte mir, er habe bei den heißen Stockholmern in den dreißig Jahren seiner Tätigkeit die Herzlichkeit des Beifalls selbst in der Oper nur selten erlebt.“

Der Erfolg ist und weiter treu geblieben, in Norwegen, Dänemark und Holland. In den weiten Städten fanden wir als deutsche Künstler eine vorbehaltslos herzliche Aufnahme, beim Publikum und beim Theaterpersonal. Davon machten ebenfalls nur Brunn, Göteborg, Odense und Utrecht Ausnahmen. Aber auch dort ließen wir uns nicht einschüchtern und liehen unsere deutsche Kunst durch.

Als einen der Höhepunkte unserer Gastspielreise muß ich Kopenhagen hervorheben. Ich wurde vom König empfangen, und wir wurden viel eingeladen und sehr verewöhnt. Bei dieser Gelegenheit erlangte sich eine kleine Geschichte, die ohne mein Wissen die Runde gemacht hat. Da ich der Meinung bin, daß eine Serviette, wenn sie überhaupt einen Zweck haben soll, die Wette schlagen muß, please ich sie in den Krügen zu stecken. Ich tat es auch diesmal. Daraufhin schrieb ein Kritiker: „George ändert die Mode. Gott sei Dank, daß wir endlich einen Mann gefunden haben, der sich keine Vorschriften machen läßt, wie man die Serviette vorsteckt!“ Ein Erfolg, der mir unvermerkt kam ...

„Ueberschreiten Sie nun noch einmal die deutschen Grenzen?“

„Nein, die letzte Grenze, die wir noch überschreiten wollten, ist glücklicherweise keine mehr. Ueber Erfurt, Plauen, Nürnberg und München fahren wir nach Oesterreich und spielen in Salzburg und dann in Wien drei Abende im Theater in der Volkstadt. Man hat uns viele Grüße dorthin aufgetragen ...“

Eine dieser Grüße lebe ich mit eigenen Augen, als ich George ins Theater begleite. Sie sind vom technischen Personal mehrerer deutscher Theater auf die Rückseite der Kulissen geschrieben, auf denen sich gleichfalls schwedische, norwegische und dänische Bühnennamen verewigt haben.

Während die Tournee noch mitten im Gange ist, laufen bereits die Vorbereitungen für die kommende Spielzeit des Schiller-Theaters, dessen Leitung George unlangst übernommen hat. „Meine Intendantentätigkeit“, sagt er, „werde ich darauf konzentrieren, viel zu spielen und inselamit das künstlerische Gesicht des Theaters zu formen. Als Regisseur sollte ich Jürgen Rebling für einige Stücke zu gewinnen; ich selbst werde nur wenig Regie führen, voraussichtlich insbesondere in den „Woh“, um ihn Rändig in den Spielplan aufzunehmen.“

„Und der Film?“ „Ich halte es so, daß ich Film und Theater nach Möglichkeit trenne. In der nächsten Spielzeit möchte ich mich ganz auf das Theater konzentrieren. Vorher werde ich vielleicht noch zwei Filme drehen, deren Stoff aber noch nicht feststeht.“

Neue Theaterumbauten

Nach Abschluß der diesjährigen Spielzeit werden die Städte Stettin, Vöbeck und Rostock zu einer Erweiterung ihrer Bühnenanlagen und ihres Bühnenraums schreiten.

Berge von Geburtstagsgeschenken in der Reichskanzlei

NSB und NS-Frauensschaft leisten die Gaben an Bedienstete weiter

Berlin, 20. April.

Die grenzenlose Liebe und die wunderbare Treue des ganzen deutschen Volkes zum Führer können Jahr um Jahr keinen kühleren Ausdruck finden als am Geburtstag Adolf Hitlers, wenn sich in der Reichskanzlei die Geschenke und Spenden, die Briefe und Glückwünsche, die Blumen und sonstigen Liebesgaben zu unvorstellbaren Bergen häufen. In dieser begehrtesten Gegend der Reichskanzlei aus überfülltem Herzen der deutschen Volksgenossen aus allen Gauen und allen Berufen kommt die einseitige innere Verbundenheit des Führers mit seinem Volke wohl am schönsten zum Ausdruck. In diesem Jahre ist die Zahl der Gaben zum Geburtstag des Führers noch bedeutend größer geworden, vor allem durch die vielen, vielen kleinen und großen Spenden der Volksgenossen aus der Heimat des Führers.

10 000 Paare Strümpfe

Der große Konferenzsaal in der Reichskanzlei hat bei weitem nicht angedeutet, um alle Gaben und Spenden zu fassen. Allein die dem Führer zur Verfügung gestellten Wäsche- und Unterwäsche, Stoffe usw. bedecken mehr als meterhoch einen riesigen Tisch. Eine ganze Anzahl von Baby-Ausstattungen sind dem Führer für Kinderreiche geschenkt worden. Daneben erhebt sich eine auf 15 Meter hohe Pyramide von bestimmt mehr als 10 000 Paare Strümpfen, die Paar für Paar dem Führer von unzähligen vielen unbekannten Spendern überreicht worden sind. Alle diese Wäscheartikel werden über die NS-Volkswirtschaft und die NS-Frauensschaft im Auftrag des Führers wohltätigen Zwecken zugeführt werden, so daß noch viele laugend Volksgenossen an der Freude des Führer-Geburtstages teilnehmen werden. Schürzen und Kleider werden ebenfalls ab mit wertvollen Gemälden. Neben kostbaren silbernen Schalen und Tassen sehen wir künstlerisch ausgestattete Urkunden und Gedenkmappen, Bücher und geschmackvolle kunsthandwerkliche Gegenstände.

Das Modell des Volkswagens

Unter den Geschenken der führenden Männer von Staat und Partei und der Mitarbeiter des Führers sehen wir an erster Stelle ein großes Gemälde, das Generalfeldmarschall Göring dem Führer zum Geschenk gemacht hat, weitere Bilder haben u. a. die Reichsminister v. Ribbentrop und Dr. Frick sowie die Reichsleiter Dr. von Helldorf und Dr. Schirach dem Führer überreicht. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Führer zur Erinnerung an die Rückkehr seiner Heimat ins Reich eine Sammlung von historischen Schallplatten mit Aufnahmen der denkwürdigsten Reden und Rundfunkberichte aus der Zeit vom 8. März bis zum 10. April gewidmet. In der Vielzahl der Geschenke sehen wir ferner als Geschenk der Deutschen Arbeitsfront das Modell des Volkswagens, ferner den Ehrenbogen, den Reichsführer H. Himmler dem Führer überreicht hat, eine Sammlung von acht verschiedenen fremdsprachlichen Ausgaben des Führerbuches „Mein Kampf“, die Reichsleiter Hann dem Führer zum Geschenk gemacht hat.

Eine Sammlung aller Kriegsbücher

Zahlreiche Organisationen und Abteilungen haben dem Führer in künstlerisch ausgestatteten Urkunden Berichte über ihre Leistungen gewidmet, so u. a. die Reichsführung H. die NS-Volkswirtschaft, die NS-Frauensschaft, der Generalsekretär für das deutsche Strahlenwesen usw. Einige Gauleiter haben Probehefte der handwerklichen Kunst ihres Gauces übersandt. Der Reichsleiter für die NS-DAF dem Frontsoldaten Adolf Hitler eine Sammlung aller deutschen Kriegsbücher überreicht, und auch Reichsleiter Alfred Rosenberg hat dem Führer eine Buchsammlung zum Geschenk gemacht.

Auch aus dem Ausland und von den Angehörigen des Diplomatischen Korps sind wertvolle Spenden eingegangen. Wir sehen u. a. ein altorientalisches Wehrgehänge in silberner Arbeit, das die Gemahlin des irakischen Gesandten, Prinzessin Heide-Duffin, dem Führer gewidmet hat. Der Gesandte von Bolivien hat eine große silberne Truhe überreicht.

Riesentorte von einem Meter Durchmesser

An besonders originellen Geschenken seien noch erwähnt das Modell eines U-Bootes aus dem 18. Jahrhundert, ferner ein Modell eines Kraftwagens auf einem Marmorsockel, das von einer Werkstätte der Betriebsgemeinschaft Daimler-Benz für den Führer in mühsamer

Arbeit hergestellt wurde. Bädermeister Karl Bulowrecht aus Rangel in der Mark schickte in diesem Jahre nicht, und wiederum erringt seine Briefe mit über einem Meter Durchmesser allgemeine Freude.

Aus der Heimat des Führers

Ein langer, breiter Tisch ist vorbehalten für die unzähligen Gaben und Spenden aus der Heimat des Führers, die mit besonderer Liebe und mit zärtlicher Sorgfalt ausgewählt worden sind. Aus diesen Gaben spricht noch einmal die grenzenlose Freude der Erfüllung und der Befreiung durch die Tat des Führers. Es sind oft nur kleine, bescheidene Gaben, aber sie zeigen ebenso wie die Hunderttausende von Karten und Briefen, die an diesem Tag in der Reichskanzlei des Führers eingegangen sind, von der überströmenden Liebe und grenzenlosen Freude, mit der ein 75-Millionen-Volk seinen Führer umgibt. Der Ruf der letzten Wochen: „Wir danken unserem Führer“ — er wurde am Geburtstag Adolf Hitlers beglückende Wirklichkeit.

Die große Geburtstagsparade in Wien

Vor General der Infanterie Litt - Auch Blauläden aus Kiel dabei

Wien, 20. April.

Der Geburtstag des Führers wurde in Wien um 8 Uhr früh mit dem Großen Beden eingeleitet. Um 10 Uhr begann der Marsch zur Parade, und schon frühzeitig säumten aber Tausende die Ringstraße. Die Parade, die von dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Litt, vor dem Odeonplatz abgenommen wurde, wird in die Geschichte der alten Stadt an der Donau eingehen, denn wohl zum letzten Male sah man die österreichischen Truppenteile in ihren alten Uniformen marschieren.

Auf der Tribüne hatten die Vertreter von Staat und Partei, hohe Offiziere der alten österreichischen Armee und die Offiziere der neuen Wehrmacht Platz genommen. Wenige Minuten nach 11 Uhr eröffnete der kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Litke, die Parade. Zunächst kamen unter den Klängen des Prinz Eugen-Marsches die Abteilungen der Kraftfahrabteilungen. Eine Kompanie der Kraftfahrabteilungen und eine Batterie des Schützenregiments 2 der deutschen Wehrmacht folgten. Dumpfes Braulen kündete das Nahen der Tankabteilungen an, und dann zogen zuerst die Panzerspähwagen der Nach-

Schweres Erdbeben in der Türkei

Konstantinopel, 20. April.

Nachdem schon am Dienstagmorgen mehrere Erdstöße in Konstantinopel verspürt wurden, wurde am Mittwoch früh 4 Uhr ein neues, allerdings schwächeres Beben aufgeschauet. Aus Richtung der Südküste von Asien, das als Beben aus dem Raum anzu sehen ist, wird die Erdbebenung von 18 Dörfern gemeldet. Bisher wurden 200 Tote verzeichnet.

Fluggenbführung an der französischen Grenze

Paris, 20. April.

Die Befehle des Kran-Tales durch die nationalspanischen Truppen ist sehr vollständig durchgeführt. Nachdem schon in der Nacht nationalspanische Aufklärer den Pass von Portillon besetzt hatten, erreichte am Mittwochvormittag eine Kraftwagenabteilung den Pont du Mol und nahm mit den französischen Grenzposten Stellung auf. Ein Leutnant, der die nationalspanische Abteilung führte, stellte sich dem Hauptmann der französischen Wobllgarde vor und erklärte ihm, daß er im Namen der Franco-Regierung vom Kran-Tal Besitz ergriffen habe. Anschließend wurde die nationalspanische Fahne an der Grenze gehißt.

richtenabteilung, die Geschütze der Panzerabwehr und schließlich eine Panzerabteilung vorüber. Das Tröbren der Motoren und das Rauseln der Hauptketten auf dem Pflaster mischten sich in die Klänge der Musikpfeifen. Den schweren und leichten Luftabwehrbatterien folgte ein Regiment in allen österreichischen Uniformen, aufgestellt aus Formationen des Wehrkommandos des XVII. Armeekorps. Besonders freudig wurden, namentlich von den Wägen aus dem Mittel, die Maschinengewehrkompanien mit Wagn begräßt.

Die deutschösterreichischen Truppen, deren Stahlhelme mit silbernen Eichenlaub geschmückt waren, machten einen vorzüglichen Eindruck. Mit herzlichem Sonderbeifall der Wiener wurde die hierher entsandte Kompanie der Marine-Unteroffiziers-Verabteilung I aus Kiel empfangen. „Da schau uns unsere Marine“, hörte man immer wieder sagen, und darauf sprach der Soldat der Ostmark über die deutsche Flotte und die Blauläden. Besondere Freude löste auch eine aus österreichischen Soldaten zusammengestellte Luftabwehrkompanie in den Uniformen der deutschen Luftwaffe aus.

Das Programm der Arbeitsschlacht in Oesterreich

600 000 Erwerbslose werden in Lohn und Brot geführt - Acht vordringliche Maßnahmen

Berlin, 20. April.

Die Beseitigung der Erwerbslosigkeit im Lande Oesterreich wird nach einem Programm erfolgen, über das der Präsident der Reichskanzlei, Dr. Brüning, Leiter der Gruppe Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe, weitere Einzelheiten mitteilt. Danach muß man die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich, einschließlich der unbeschäftigten Erwerbsfähigen, mit etwa 600 000 annehmen. Es sollen nun in der österreichischen Arbeitsschlacht insbesondere die folgenden acht Maßnahmen gefördert werden:

1. Der Bau von Reichsautobahnen,
2. Der Bau und die Instandsetzung sonstiger Kraftfahrstraßen,
3. Der Ausbau bestehender und der Bau neuer Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft,
4. Der Bergbau,
5. Arbeiten auf dem Gebiet der Landeskultur (Bodenverbesserungen, Vorflutregelungen, Drainagen usw.),
6. Arbeiten zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung (Anlegung von Futterflößen, Einsäuerungsbehältern, Düngstätten usw.),
7. Errichtung von Volkserholungsanlagen,
8. Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen und an privaten Bauwerken, die Teilung von Wohnungen und der Umbau sonstiger Räume zu Ferienwohnungen. Unabhängig von diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm hat der Generalfeldmarschall Göring auf seiner österreichischen Wehrreise in kürzester Frist in wägen Kauf zu bringen ist. Es geht nun nicht an, daß in Oesterreich einseitige Arbeitskräfte längere Zeit arbeitslos bleiben und Unterhaltungen erhalten, während sie im übrigen Reichgebiet dringend benötigt werden. Wenn also die österreichische Wirtschaft in absehbarer Zeit nicht völlig zur Einstellung der arbeitslosen Kräfte schreite, könne ein Einsatz im alten Reichsgelbiet erfolgen. Entsprechende Anordnungen werde die Reichskanzlei zu gegebener Zeit erlassen. Andererseits seien die österreichischen Arbeitsämter angewiesen worden, jenen österreichischen Arbeitskräften keine Unterstützung zu zahlen, die ohne Grund ihre Arbeit im alten Reich aufgegeben haben und planlos nach Oesterreich zurückwandern. Um ihnen die Einarbeitung zu erleichtern und um zugleich die Einbeziehung der österreichischen Arbeitsämter in die Reichskanzlei vorzubereiten, habe die Reichskanzlei eine starke personelle Hilfe gewährt. Es

gramm hat der Generalfeldmarschall Göring auf seiner österreichischen Wehrreise in kürzester Frist in wägen Kauf zu bringen ist. Es geht nun nicht an, daß in Oesterreich einseitige Arbeitskräfte längere Zeit arbeitslos bleiben und Unterhaltungen erhalten, während sie im übrigen Reichgebiet dringend benötigt werden. Wenn also die österreichische Wirtschaft in absehbarer Zeit nicht völlig zur Einstellung der arbeitslosen Kräfte schreite, könne ein Einsatz im alten Reichsgelbiet erfolgen. Entsprechende Anordnungen werde die Reichskanzlei zu gegebener Zeit erlassen. Andererseits seien die österreichischen Arbeitsämter angewiesen worden, jenen österreichischen Arbeitskräften keine Unterstützung zu zahlen, die ohne Grund ihre Arbeit im alten Reich aufgegeben haben und planlos nach Oesterreich zurückwandern. Um ihnen die Einarbeitung zu erleichtern und um zugleich die Einbeziehung der österreichischen Arbeitsämter in die Reichskanzlei vorzubereiten, habe die Reichskanzlei eine starke personelle Hilfe gewährt. Es



verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Schale Tube 40 Stk.
kleine Tube 25 Stk.

„Die acht Entseffelten“

Dem vorjährigen Schauspiel noch in gutem Gedächtnis, hat sich die parabolische Zeitbühne der „Acht Entseffelten“ nun auch mit ihrem neuen Programm wieder für einige Tage im Romadientheater eingefunden. Sie nennt es „Gute Besserung“ und sammelt, teils enger, teils ganz locker gefaßt, die zwanzig Nummern zu den verbindenden Gedanken einer ärztlichen Sprechstunde. Da müssen dann die lieben Patienten all ihre kleinen und großen Schwächen behandeln lassen: Eingebildete Kranke, Spießer, Frau Nobe, der Film („Ganz groß“) und der Punk. Man nahm die fröhlichen Süsser, die in Lied und Wort, in Grottesk und in kleinen Scherzspielen sehr sehr selbständige Note erneut belegen, mit großem und wachsendem Vergnügen auf. Ueber die Einzelleistungen wird noch ausführlicher zu berichten sein. Erich Feldhaus.

Furtwängler dirigiert wieder in London

Dr. Wilhelm Furtwängler wird, wie im vergangenen Jahr, auch bei der kommenden internationalen Opernfestivalsaison von Covent-Garden zwei Folgen des „Ringes“ dirigieren. Dr. Furtwängler wird die Gestaltung über das Londoner Philharmonische Orchester übernehmen, das für die Aufführung der „Götterdämmerung“ 67 Musiker stellen wird.

Internationales Musikfest in Stuttgart

Das Musikfest des Städtischen Rates für die internationale Zusammenkunft der Komponisten, das im vorigen Jahre in Dresden stattfand, wird diesmal vom 15. bis 22. Mai in Stuttgart abgehalten. An dem Fest ist das Stuttgarter Staatstheater mit Aufführungen der Opern „Der Eid“ von Cornelius, „Enoch Arden“ von Dumas, „Der Kaktus“ von Gounod, „Café“ von Gounod und „Mazurka“ von Liszt beteiligt. Die Oberleitung über die Konzerte hat Generalmusikdirektor Hans Albert übernommen. Zur Aufführung kommen Werke zeitgenössischer Komponisten verschiedener Nationen.

Gutenberg-Festwoche in Mainz

Die Darbietungsfolge der Mainzer Gutenberg-Festwoche 1938 liegt jetzt in großen Zügen fest. Am 19. Juni findet im Kurpfälzischen Schloss die Eröffnungsfestfeier statt, auf der Professor Rippenberg (Leipzig) spricht. Die Abende der Festwoche sind dem Schaffen Professor Hans Pfitzners gewidmet, der selbst mitwirken wird. Der erste Pfitzner-Abend am 19. Juni bringt im Stadttheater „Paterfamilias“ in der Inszenierung des

Komponisten mit Josef Witt (Braunschweig) und Kammerleiter Heinrich Rehfemper (München) als Gästen. Für einen Wiederabend mit Hans Pfitzner am Klavier wurden Clara Obers (Frankfurt) und Kammerleiter Rehfemper verpflichtet. Am 22. Juni folgt der dritte Pfitzner-Abend mit Kammermusik und am 24. Juni der vierte mit sinfonischen Werken. Solist ist Professor Max Strub (Berlin). Am 25. Juni gelangt im Stadttheater die Komödie „Pantalon und seine Söhne“ von Paul Ernst zur Erkauführung. Am 26. Juni ist eine Festschönung am Gutenbergdenkmal vorgesehen, die mit einer Rundschau der Hochzeitsfeier 8. Druck und Papier verbunden sein wird. An diesem und am folgenden Tage findet in der Altstadt ein großes Volksfest statt. Am 28. Juni hält auch die Gutenberg-Gesellschaft ihre Festführung ab. Den Abschluß der Gutenberg-Festwoche bildet die Aufführung von Gluck „Iphigeneie in Aulis“.

Haydn-Schumann-Fest in Heidelberg

Die Stadt Heidelberg veranstaltet vom 28. bis 31. Mai unter der Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Kurt Doerhoff ein Haydn-Schumann-Fest. Das Fest bringt unter anderem ein Sinfoniekonzert im Heidelberger Schlosshof, ein Kammermusikfest im Königssaal des Schlosses, eine Aufführung der „Johanneszeit“ von Haydn in der Stadthalle, einen Wiederabend von Josef von Manowarda mit Hubert Wehner am Flügel und ein Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Doerhoff.

Die Buchhändler-Kantate 1938

Die ordentliche Generalversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler findet am 14. Mai im Buchhändlerhaus in Leipzig statt. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte über die Deutsche Bucherei, die Reichskantate des Deutschen Buchhandels und die Deutsche Buchhändler-Kantate. Anlässlich der Hauptversammlung wird ein Gewandhauskonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Schmitz veranstaltet. Den Höhepunkt der Kantatenabende der Buchhändler bildet am 15. Mai eine Rundschau des deutschen Buchhandels und eine Festschönung anlässlich des 250-jährigen Bestehens der Deutschen Bucherei.

Das Heim des Reichsinstituts für Volkswirtschaft

Das vor einiger Zeit in München durch den Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste errichtete Reichsinstitut für Volkswirtschaft wird sein Heim im Hause Leopoldstraße 8 erhalten. Mit großen Um- und Erweiterungsarbeiten

ist bereits begonnen worden. Das Institut, das unter der Leitung von Akademieprofessor Max Doerner (München) steht, will das Material des Künstlers und seine Verwendung im Bild zum Gegenstand seiner Arbeit machen, ferner die Sicherung der Werkstoffe des Malers durch wissenschaftliche Erforschung und praktische Erprobung.

400 Jahre Universität Straßburg

Die altberühmte Universität in Straßburg, an der unter anderem auch Goethe studierte, feiert demnach die Feier ihres 400-jährigen Bestehens. Die Universität wurde im Jahre 1538 auf einen Beschluß des Reichstages in Speyer hin ins Leben gerufen. Ihr erster Rektor war der bedeutende Humanist Jakob Sturm. Seit ihrer Gründung gehört die Straßburger Universität zu den Hochschulen der Reformation. Zur Zeit umfaßt die Hochschule sieben Fakultäten. Aus der langen Reihe der Straßburger Dozenten seien Levin Volkmar und Georg Debio genannt. Die jetzigen Bauten der Universität wurden vom Deutschen Reich mit einem Aufwande von 18 Millionen Mark errichtet und im Jahre 1834 eingeweiht.

Ein unbekanntes Bildnis Stendhals

In Paris gelangte ein bisher unbekanntes Porträt des großen französischen Schriftstellers Stendhal zur Versteigerung. Es stammt von dem Ingenieur Henri Lehmann und wurde von dem Stendhal-Museum in Grenoble erworben.

Wertvolle Erstausgabe von Dickens

In London gelangte die Erstausgabe von Dickens „Griechen Carol“ zur Versteigerung. Das Werk, das im Jahre 1843 verlegt wurde, enthält eine Widmung des großen Schriftstellers an den berühmten zeitgenössischen englischen Schauspieler Charles. Der erste Verkaufspreis betrug 14 000 Mark.

† Theaterlicher Beizein. Donnerstag (21.), abends 8 Uhr, in der Kaufmannschaft letzter Abend des Winters. Die Dresdener Schriftstellerinnen Elfriede Borwert, Käthe Schumacher-Rudolph, He Sturz-Deneke lesen aus eigenen Werken.

† Neues Theaterabend. Die Klitina Orlina steht aus Dresden wurde als Gast für die Spielzeit 1938/39 an das Reichliche Theater in Gera verpflichtet.

† Dresdener Volksharmonie. Die zwei Konzerte „Religionsliche Nacht“, die verlegt werden mußten, finden am Montag und Dienstag, dem 16. und 17. Mai, im Gewandhaus statt. Der Einlassungsvortag findet am Freitag vorher (18. Mai) in der Kaufmannschaft statt. Beide Konzerte dispalen ihre Mitglieder.

Donnerstag
„Meister“
einmal das
haben eigentl
kollern, noch
daraus, velle
Da lacht
wertvoll die
ohne ihm
geworfen. Hi
baare im N
Sie, schon ist
„Ab“, erw
dabei, viel be
was geschieht
„Wird für
Mann im weis
Deutschland f
Daare in Papi
reiniert und z
kommt, von d
Erzeugnissen
70% in der F
werden auf d
schafft eben a
Scheregeklapp
bereits im Be
seines eigen
nim. Verwendung
„Doch der W
Amtes gewalt
spinnen wir die
nicht und mein
Daar bilden l
ohne Kopf, gut
— Die Remer
zum 28. April
ausgeht. Ein
Einsichtnahme
De
Welche Bede
film — im Die
schlichten Beie
welcher Wert i
ist, hat jeder
film alle S
dafür ein, auch
Kulturart nahe
Töster und be
im vorigen S
NSDAP durch
in verschiedenen
Dorfplätzen, die
Apparatoren u
von außerhalb
gewesen sein, i
gebirge unter
großem politisch
Führers in der
artigen Feierst
erik zu geben v
Volksgenossen a
vor allem aber
diese Freilicht-
zu meistern, w
den heute außer
besitzen.
Am Abend
die Politischen
eidung der C
berg, die auf
Freilicht-Filmso
ken. Der Groß

Dresden und Umgebung

Das langverachtete Goldgelock

„Meister“, sage ich zu meinem Friseur, als er mir wieder einmal das so geliebte Haar nach kunstgerecht verfräht, haben eigentlich meine herrlichen Locken, die hier zu Boden fallen, noch irgendwelchen Wert? Verfertigen Sie was daraus, vielleicht Unkel oder dergleichen...“

Da lacht der Angespöchte und meint kopfschüttelnd: „So wertvoll die Locken auf dem Kopfe sind, so wertlos sind sie ohne ihn... und deshalb wurden sie bisher einfach weggeworfen. Bisher! Seit kurzem aber werden die Schnitthaare im Rahmen des Vierjahresplanes gesammelt; schauen Sie, schon ist ein Karton bis oben an gefüllt.“

„Ah“, erwidere ich, „da ist ja richtiges Goldgelock mit dabei, viel bezaubernder jedenfalls als das meinige; aber was geschieht denn weiter damit?“

„Wird fürs erste den Innungen zugeführt“, entgegnet der Mann im weißen Arbeitsmantel. „Bei 94000 Betrieben in Deutschland kommt schon etwas zusammen. Dann finden die Haare in Papierfäden den Weg zur Industrie, werden gereinigt und zubereitet und, soweit Frauenhaar in Betracht kommt, von der Teppichweberei bis zu 40% bei verschiedenen Erzeugnissen verwendet, das kurze Männerhaar ist bis zu 70% in der Filzfabrikation verwendbar. Viele Dossiers werden auf diese Weise erpariert. Deutscher Erfindergeist schafft eben alles.“ Und dann erzählt er noch unter lustigen Scherzgeklapper und der Aufmerksamkeit der anderen, daß bereits im Weltkrieg Menschenhaar, das ja das Weisfahne seines eigenen Gewichtes zu tragen vermag, zu Schiffsläusen um Verwendung fand.

Doch der Meister hat einwandfrei wie immer, seines Amtes gewaltig, der Haarschnitt ist fertig. Das nächste Mal spinnen wir die Geschichte weiter“, ruft ich beim Abschied. Er nickt und meint: „Offentlich recht bald, lassen Sie nur für Ihre bishigen Locken wachsen, Sie sehen, es findet, auch ohne Kopf, gute Verwendung.“

Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landbibliothek sind bis zum 20. April im Lesesaal (gedruckt werktäglich von 9,30 bis 10 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Marienstraße 88, zur Einsichtnahme aus.

Bereidigung bei Jockelheim im Schloßhof

Die überall im Reich, waren auch in Dresden am Geburtstag des Führers die Übertragungen der NSDAP angetreten, um durch die Übertragung der Feierlichkeiten in München den Feiern der NSDAP, die zur Vereidigung unter den vielen Dresdner Feiern war die Rundgebung der Ortsgruppe Mitte der NSDAP, die zur Vereidigung wieder — wie in den letzten drei Jahren schon — den Hof im ehemaligen Residenzschloß gewählt hatte. Er bietet an sich schon einen würdigen, anheimelnd begrenzten Raum, wie er für eine so bedeutsame Vereidigung in Dresden kaum besser gefunden werden kann. Die Ortsgruppe hatte aber noch das Ihre dazu getan, um dem Orte Stimmungsvollen Glanz zu verleihen. In das Grün zahlreicher Lebensbäume gebettet, umgeben von den stolzen Fahnenmastern des Reiches und von Scheinwerfern aus dem Dunkel der Nacht strahlend herausgehoben, stand die Führerbüste. Flutlicht erhellte die markantesten Bauwerke des Hofes, von denen die Patenkreuzfassaden weichen.

Um 20 Uhr erfolgte der Einmarsch der Formationen, die im offenen Biered, innen von Jockelträgern umsäumt, Aufstellung nahmen. H- und SA-Abordnungen begrenzten als Ehrenformationen die Straßenseite. Zuerst sprach der Ortsgruppenleiter zu den Verammelten und rief insbesondere allen die große Bedeutung des Abends auf den Führer ins Gedächtnis. Danach wurde die Fete aus München mit den Reden von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, übertragen. Jemandwoher aus der Höhe erklangen die Stimmen an die Ohren der in eisernem Schweigen Kaufstenden. Nichts war hier, das die Augen ablenken konnte, es sei denn, daß sie sich alle auf die Plastik des Führertopfes konzentrierten.

Nach Beendigung der Rundfunkübertragung wurde feierlich die Eidesformel gesprochen und 500 Männer und Frauen aus den Reihen der Politischen Leiter, der NSDAP, NSDAP und der Frauenschaft durch Handschlag des Ortsgruppenleiters auf den Führer vereidigt. Nachdem mit dem Deutschland- und Gott-Beiseel-Lied die außerordentlich eindrucksvolle Beistunde beendet war, marschierten die Frauen, angeführt von den Politischen Leitern und den Jockelträgern, mit verhaltenem Tritt hinaus in die Stadt.

3000 Bedürftige erleben des Führers Geburtstag

Nicht weniger als 3000 von ihr Vereinten hat die Stadt Dresden an des Führers Geburtstag im Zoo in feierlicher Veranstaltung an blumengeschmückten, blühlaubenden Tischen eine Freude gemacht — 2000 Insassen der Mutter- und Altersheimen, 500 Veteranen, Kriegsteilnehmern, Sozial- und

Reinrentnern, Waisenhilfsvereinen, Kasse gab's und Kuchen — und was für feinen — sogar Mohrenkaffee. Frische Märche und wiegende Walzer spielte die Kapelle der Dresdner Straßensänger unter Leitung von Karl Müller. Mit schlichter Wärme begrüßte Bürgermeister Dr. Flug die Gäste mit dem Hinweis, daß an diesem Tage Freude sei in allen deutschen Landen, am Geburtstag des Mannes, der das Größte geschaffen, was ein Mensch für sein Volk schaffen konnte. Er habe es vollbracht aus seiner Liebe zum deutschen Volk, aber auch aus seiner Liebe zu jedem einzelnen von uns. Diesem Vorbild folgend, seien auch alle Ratsherren und Beamten, die mit dem Bürgermeister die Angelegenheiten der Vereinten zu bearbeiten hätten, bei dieser Veranstaltung anwesend. Sie beweisen damit ihren Willen, dem Gebote des Führers, jedem Volksgenossen verpflichtet zu sein. — Im



Ein Geburtstagsgeschenk für den Führer
Der Reichsbund der Kinderreichen überreicht dem Führer an seinem Geburtstag diese reizende Schnitzgruppe einer deutschen Familie, ein Werk des Bergschneiders Rudolf Tämpel aus Löbnitz

Einmal der Veranstaltung wurde ein Drahtstrahl an den Führer abgeleitet

Eine Fülle heiterer und geschmackvoller Vorträge bot den Geburtstagsgästen eine frohe Stunde. Erika Hirsch-Radi-ger und Kurt Wildersinn wechselten sich mit Singfang und heiteren Plaudereien ab, ebenso wie neckische Länze des Kinderballetts der Staatsoper, am Flügel begleitet von Billy Wolf, die Gäste erfreuten. Am Schluß bekam noch jeder Teilnehmer ein Lebensmittelpäckchen, es wurde mitgeteilt, daß der stellvertretende Ortsgruppenleiter an diesem Tage 6000 RM bewilligt hat zum Kauf von weiteren hundert vollständigen Betten für kinderreiche Familien. Schließlich war auch noch allen Teilnehmern Gelegenheit gegeben, die Tiere des Zoo zu bewundern.

Nach der Veranstaltung wurde der Führer des Kulturstadions, Freund, 500 Bedürftige, von der NSDAP bestreute Volksgenossen in gleicher Weise. Hier spielte die Kapelle des Hofes, Kurt-Heinz Welfe wirkte als gewandter Anführer, das Orchester des Theaters des Volkes, welcher, schuf freundliche Stimmung durch seine Komik, Werner Opiß und Helma Brunzel tanzten, und das Soliquartett der Staatsoper sang lustige Weisen. Kreisamtsleiter Müller begrüßte die Geladenen, indem er das Werk des Führers schilderte, die Segnung der Kameradschaftlichkeit im ganzen Volk pries und dem Veranstalter Dank abkattete.

Der Groß-Tonfilmzug der NSDAP eingeseht

Das modernste Propagandamittel des Gaues Sachsen

Welche Bedeutung dem Film — und erst recht dem Tonfilm — im Dienste der weltanschaulichen Erziehung, der wissenschaftlichen Belehrung und der Unterhaltung zukommt, und welcher Wert ihm als propagandistisches Mittel beizumessen ist, hat jeder schon zur Genüge selbst erfahren. Die Gau-Filmstelle Sachsen der NSDAP setzt sich mit aller Kraft dafür ein, auch dem letzten sächsischen Volksgenossen dieses Kulturgut nahezubringen, schafft den Film in die entlegensten Dörfer und beschreitet dabei ganz neue Wege. Wir erleben im vorigen Sommer von der Gau-Filmstelle Sachsen der NSDAP durchgeführte Freilicht-Filmveranstaltungen sowohl in verschiedenen Dresdner Ortsgruppen wie auch auf fernem Dorplätzen, die damals noch mit verhältnismäßig einfachen Apparaturen vorgenommen werden mußten und doch schon von außergewöhnlichem Reiz waren. Man muß einmal dabei gewesen sein, wenn beispielsweise im Sächsischen Jelen-gebirge unter dem weiten Sternenhimmel ein Film von großem politischem Geschehen abrollte, wenn die Stimme des Führers in der Nacht aufflang, um zu verstehen, welche großartigen Feiern die kommende Weihnachtszeit in diesem Rahmen erst zu geben vermag. Um jeweils eine noch größere Zahl Volksgenossen an diesem Erlebnis teilhaben lassen zu können, vor allem aber auch, um die technischen Schwierigkeiten, die diese Freilicht-Filmvorführungen mit sich bringen, vollkommen zu meistern, wurde der Groß-Tonfilmzug angeschaffen, den heute außer dem Gau Sachsen nur noch drei weitere Gauen besitzen.

dem Walderseeplatz aufgeföhren, und dessen Großlautsprecher wurden für die abendliche Rundgebung durch Rundfunk- und Schallplattenübertragung. So bot sich Gelegenheit, die inneren Geheimnisse der beiden roten Kraftwagen gründlich kennen zu lernen. Während der Triebwagen das Mikrofon, die Geräte zur Rundfunk- und Schallplattenübertragung, Kabel usw. enthält, ist der Anhänger als Film-Vorfahrkabine ausgebaut. In ihm stehen die beiden modernen Tonfilmprojektoren — Ernemann-VII B-Maschinen —, im Ernemannwerk der Dresdner Zeiß Ikon AG erbaut. Jeder Apparat ist mit einer Vogenlampe von 6400 Watt Leistung ausgestattet und wirft ein lichtstarkes Schirmbild von der erstaunlichen Größe von 9 Meter Höhe und 12 Meter Breite; man bedenke, das Schirmbild selbst mißt nur 18 x 24 Millimeter. So ist es ohne weiteres möglich, den Film gleichzeitig 40000 Zuschauern vorzuführen. Neben den verschiedenartigen Hilfsgeräten ist in den Wagen noch ein Umformer eingebaut, der den aus dem Leitungsbahn entnommenen Wechselstrom in Gleichstrom umformt. Zur Bedienung dieses Groß-Tonfilmzuges sind vier Mann erforderlich. Doch könnte das arbeitsfähige Bollen der Gau-Filmstelle nur bedingt verwirklicht werden, wäre man stets an das elektrische Leitungsbahn gebunden. Zum Beispiel müßte eine Rundgebung mit Filmvorführung auf dem Heller grundsätzlich unterbleiben. Um aber überall und jederzeit einsehbar zu sein, wird der Tonfilmzug in nächster Zeit — und zwar als erster im Reich — um einen weiteren Kraftwagen mit Anhänger bereichert werden. Der Triebwagen enthält einen Dieselmotor zur Stromerzeugung, der Anhänger nimmt die riesenhafte Band auf, die zwecks Verbesserung der Bildqualität nicht mehr aus Leinwand, sondern aus zusammengesetzten massiven Platten bestehen wird. Und so ist es nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird: „Der Groß-Tonfilmzug der Gau-Filmstelle Sachsen der NSDAP ist das modernste Propagandamittel des Gaues.“ H. B. W.

Neue Filme in Dresden

„Im Mitternacht“

Im Mitternacht wird es lebendig in den Pariser Vergnügungshäusern, vor allem aber in der Tanzbar „Volga-Volga“, wo neben einer Reihe anderer Filmparties des zaristischen Rußlands die schöne Tänzerin Helene auftritt. Also — wieder einmal ein russischer Emigrantenfilm, das alte Thema, das die Filmproduzenten offenbar immer wieder reizt, weil sich natürlich vergangener Glanz und gegenwärtiges Leid selten so interessant spiegeln lassen wie in diesen Menschen. Aber selten ist das so hart und grauam dargestellt worden wie in diesem Film. Gewiß, ab Mitternacht mag sich mancherlei Trübsal in der Welt abspielen; nur wer es nicht selbst erleben muß, verschließt sich gern vor solchen Abgründen menschlicher Gemeinheit, wie sie hier in der schaulichsten Breite aufgetan werden. Nur gut, daß ein Happy End seinen liebevollen Mantel über den kräftigen Sentimentalstoff breitet, und alle, die sich von solcher Lebensfilmromantik negativen Vorzeichen noch gefesselt fühlen, mit hörbarem Aufatmen in ihre Welt sinken können. Die schöne Helene, die das Unglück hatte, zweimal zwischen zwei Männern zu stehen und sehr, sehr tief sinken mußte in ihrer Tanzbar Volga-Volga, hat ihren Retter gefunden.

nissen des 9. und 10. April der Film „Deutsche Rennwagen“, der eine ausgezeichnete Ueberschau über die deutschen Rennflüge gibt.



Das Tanzpaar aus der „Volga-Volga“
Gina Falkenberg — René Delgen

Treueverordnung der Landeskirche

Das Deutsche Beamtengesetz vom 26. Januar 1927 ermächtigt in Artikel 174 die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften und ihre Verbände, zur Regelung des Rechts ihrer Beamten und Seelsorger diesem Gesetz entsprechende Vorschriften zu erlassen. Aus der Erkenntnis, daß auch im kirchlichen Dienst Amtsträger nur sein kann, wer in unverbrüchlicher Treue zum Führer, Volk und Reich steht, hat der Leiter des ev.-luth. Landeskirchenamtes Sachsen folgende Verordnung beschlossen, die am Geburtstag des Führers, am 20. April 1934, in Kraft tritt:

„Wer in ein geistliches Amt der ev.-luth. Landeskirche Sachsen als landeskirchlicher Beamter oder als Kirchengemeindebeamter berufen wird oder bereits berufen worden ist, hat, soweit noch nicht geschehen, seine Treuepflicht gegenüber Führer, Volk und Reich durch folgenden Eid zu bekräftigen: Ich schwöre, ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflicht gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“

Gauangestellte sind arbeitslosenversicherungspflichtig

Gauangestellte sind in der Arbeitslosenversicherungspflichtig. Das Reichsversicherungsamt hat zum Bearbeiter „Gauangestellte“ ausgeführt, daß es sich bei Gauangestellten nur um Personen handeln kann, die zum mindesten überwiegend häusliche Arbeiten gewöhnlicher Art verrichten. Als Gauangestellte bezeichnete das Reichsversicherungsamt Personen, die mit höheren oder leitenden Aufgaben, also mehr geistiger Art, betraut sind. In dem zur Entscheidung stehenden Fall oblag der Gauangestellten die selbständige Einstellung von Hilfspersonal, die freie Verfügung über die Verwendung des für die Gauangestellten ausgesetzten Wirtschaftsgeldes; an den Maßgaben des Dienstvertrages nahm sie teil. Es ergab sich daraus, daß sie nicht Gauangestellte, also nicht arbeitslosenversicherungsfrei ist. (BVA, 18. 11. 33.)

Mehr als Seife - PALMOLIVE-SEIFE ein Schönheitsmittel

1 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 30 M • 3 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 85 M



Bildung: Ras-Pressarchiv (Dresden)

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Wichtige Betriebsmaßnahmen im Einzelhandel... Der neue Arbeitsplan der DAF-Einzelhandelsstufe Dresden ist in den Betriebsabteilungen abzuholen.

NE-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"... Besondere Vorteile für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen: Alpenbergstraße 2, Barockstraße 24, Reifebörner Straße 24.

Abteilung Fernreisen... Am 24. April, 14.15 Uhr, findet eine Sondervorlesung in der Stadthalle statt. Zur Aufführung gelangt die Oper "Hänsel" unter persönlicher Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Carl Vogt.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN... Freitag, 20. Uhr, Stadtkafé: Studienabend.

Die Wiener Deutschschüler-Kapelle vom ehem. I. und I. Inf.-Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, gibt am Donnerstag (28.) und Freitag (29.) zwei Konzerte im Musiktheaterpalast.

Ämtliche Bekanntmachungen gehören in den Anzeigenteil

Die große Bedeutung, die der Presse im nationalsozialistischen Staate zukommt, macht ihre weitgehende Förderung durch alle ämtlichen Stellen zu einem politisch bedeutsamen Erfordernis.

Originelle sächsische Gaststättennamen

Neben den vielen "Inden" und "Deutschen Stichen" (oft ist kein einziger solcher Baum in der Nähe), "Goldenen Sonnen" und "Erdbirnen", "Drischen" und "Löwen", "Kronprinzen" und "Ratskellern" gibt es im Gau Sachsen eine Reihe hochorigineller Gaststättennamen.

Stollhaus hat nichts mit Christstollen zu tun. Es ist eine Gaststätte in der Freiburger Silberbergbaugegend, in der das ganze Erdreich von Gängen (Stollen) durchzogen ist.

"Drecksänke" und "Sumpfmühle" Neben der berühmten "Drecksänke", die im Dialekt weit und breit bekannt ist, finden wir eine "Sumpfmühle" (erbaut in nasser Gegend; der Volksmund kennt allerdings eine andere Erklärung, die mit "Sumpfen" zusammenhängt).

In herrliche waldreiche Täler kuscheln sich Bleiben mit bemerkenswerten Namen, wie "Schneckenmühle" und "Rosinbäusen", "Marzerbäusel" und "Hofenmühle" und "Rudelühle". Die Hofenmühle hat allerdings nichts mit dem Kleingewand zu tun, sondern ist eine Abwandlung von Hufeimühle.

Selten sind "Glücksrab" und "Bückerchen", "Goldschmiede" (im Mittellauf der Grotendorfer Taubenheim) und "Felsenkäse" (bei Gelsenau im Erzgebirge). Selbstverständlich steht die "Häuberhänsel" am Waldrand bei Frankenstein.

Interessant ist die Erklärung für die Gaststätte "Rabe". Der Heimatforscher, Lehrer Reinhard Köhler in Gelsenau, hörte dazu neben anderen Deutungen folgende: Als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Straße Altdamm-Weißbach-Niedergerlenau-Oberd.-Erbenriedersdorf ausgebaut wurde.

Die große Bedeutung, die der Presse im nationalsozialistischen Staate zukommt, macht ihre weitgehende Förderung durch alle ämtlichen Stellen zu einem politisch bedeutsamen Erfordernis.

an sehr junger Stelle in der Nähe der berühmten Brühne oder Brühne, einem Waldstück, an dem sich ein Teil der Truppenkapelle in Richtung Waldheimer Hofparade entlangend beim Gamsfuß über dem Tale der Freiburger Straße nach oben die Fahrstraße Gemmshöhe vor der hellen Talfahrt an die Mäher legen.

Besonders originell sind die Bezeichnungen: "Der letzte Seufzer", "Taubenschlag" und "Rallehen", "Ralleher", "Taubenschlag" und "Grüne Welle". "Ralleher" erklärt sich aus der Nähe des Hochwaldes, der in dieser Höhenlage der Ehrenfriedersdorf zu allen Jahreszeiten eine ziemlich hohe Schneehöhe enthält.

Wer die erzgebirgische Landschaft kennt, in der die "Ralleher" ihre Wälder einläßt, der versteht, warum sie diesen Namen trägt. In der Nähe des bekannten Klosters Altdamm bei Rottleben finden wir eine "Ralleher". Sie wurde 1820 erbaut, und man vertritt wegen der Deutung ihres Namens zwei Ansichten.

Seltener klingt der Gaststättenname "Zur Knorre". Er wird teilweise mit der Elbschiffahrt in Verbindung gebracht. Zutreffender dürfte eine andere Erklärung sein. Im Hofe der Bergakademie zu Freiberg sind (jeder Stein hat seine Geschichte) wichtige Gesteinsüberflüsse aufeinandergetragen.

Interessant ist die Erklärung für die Gaststätte "Rabe". Der Heimatforscher, Lehrer Reinhard Köhler in Gelsenau, hörte dazu neben anderen Deutungen folgende: Als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Straße Altdamm-Weißbach-Niedergerlenau-Oberd.-Erbenriedersdorf ausgebaut wurde.

Interessant ist die Erklärung für die Gaststätte "Rabe". Der Heimatforscher, Lehrer Reinhard Köhler in Gelsenau, hörte dazu neben anderen Deutungen folgende: Als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Straße Altdamm-Weißbach-Niedergerlenau-Oberd.-Erbenriedersdorf ausgebaut wurde.

Plattdeutsche Aufführung

"Gewitter über Groten Babelin" von Krellow Erst vor einigen Monaten hat Friedrich Krellow für sein plattdeutsches Drama "Blond Hans", das mit großem Erfolge in Hamburg zur Aufführung gelangte, den Richard-Dünnow-Preis erhalten.

Es handelt sich in diesem Stück Krellows, das ein lebendiges medienburgisches Kulturbild aus der Zeit nach den Befreiungskriegen entwirft, um den alten, beliebten Lustspielstoff, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters.

Reichsautobahnbusse nun auch in der Ostmark Die von der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" gegründete Reichsautobahnbusse, die überall da, wo an Reichsautobahnen gearbeitet wird, für die Männer des Straßenbausewesens von Zeit zu Zeit Vorstellungen gibt, wird im Sommer auch auf den Arbeitsreisen in der Ostmark spielen.

Der rächende Ritter

Es war Samstag, als wir in den kleinen verträumten Ort eintrafen. Frau und Frau hatte uns unser Wagen vom Gebirge heraufgebracht und stand nun raubbedeckt vor dem Schloss "Zum schlafenden Ritter", wo wir eine gute Tasse Kaffee nehmen wollten.

Blattdeutsche Aufführung

"Gewitter über Groten Babelin" von Krellow Erst vor einigen Monaten hat Friedrich Krellow für sein plattdeutsches Drama "Blond Hans", das mit großem Erfolge in Hamburg zur Aufführung gelangte, den Richard-Dünnow-Preis erhalten.

Es handelt sich in diesem Stück Krellows, das ein lebendiges medienburgisches Kulturbild aus der Zeit nach den Befreiungskriegen entwirft, um den alten, beliebten Lustspielstoff, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters.

Reichsautobahnbusse nun auch in der Ostmark Die von der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" gegründete Reichsautobahnbusse, die überall da, wo an Reichsautobahnen gearbeitet wird, für die Männer des Straßenbausewesens von Zeit zu Zeit Vorstellungen gibt, wird im Sommer auch auf den Arbeitsreisen in der Ostmark spielen.

Die tolle Handwerker

Der Reichsautobahnbusse in einem Bus die auf die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters.

Die tolle Handwerker

Der Reichsautobahnbusse in einem Bus die auf die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters.

Der Reichsautobahnbusse in einem Bus die auf die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters.

Der Reichsautobahnbusse in einem Bus die auf die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters, um die Dickschädeligkeit eines Schulmeisters.

Heimat und Volkstum

Dresdner Nachrichten

Donnerstag, 21. April 1938

Der scherzhafte und getreue Kyau Bericht von einem lachenden Sachsen / Von Kurt Arnold Siedeisen

In der Nachfolge des wichtigen Professors Taubmann und ungefähr gleichzeitig mit dem Hofnarren Josef Fröhlich, welche beiden am Hof der sächsischen Kurfürsten als bezahlte Spasmacher ihr Wesen trieben, ist der Baron Friedrich Wilhelm von Kyau zu hohem Ruhme gelangt. Mit ihm betrat ein Angehöriger des Adels, der zugleich ein Sohn des ober-sächsischen Raumes war, die Bühne unverwundlicher sächsischer Ditterkeit und Lebenskunst.

Kyau wurde geboren am 6. Mai 1654 zu Strahwalde in der Oberlausitz, wohnen sich sein Vater Heinrich Adolf als wohlverdienter, aber nicht mit Glädsgütern begabener Kurfürstlich Brandenburgischer Obristwachtmeister nach einem bewegten Leben zurückgezogen hatte. Seine Mutter war eine geborene von Mohr aus dem Hause Eiterwerda. Der Sohn hatte kaum das sechzehnte Lebensjahr zurückgelegt, so fielen wie Kyaus erster Biograph, Gregander, erzählt, „das ihm angeborne martialische Geblüt schon an, sich heftig zu regen“.

So erscheint es begreiflich, daß er alsbald bei den kurbrandenburgischen Truppen, bei denen sein Vater gedient, eintrat, und zwar als Musketier, um unter den Fahnen des Großen Kurfürsten sein Glück zu suchen. Er lockt mit gegen die Schweden bei Fehrbellin, er nahm teil an der Erstürmung Anklam, an der Eroberung der Festungen Stettin und Stralsund, an den Vorkämpfen nach Rügen und nach Vlitauen. Nach Berlin kommandiert, gerät der lebenslustige Fähnrich bald bis über die Ohren in Schulden. Um den lästigen Mahnungen der Gläubiger zu entgehen, stellt er sich tot und läßt sich einlagern, mit welchem Abenteuer denn die lange und bunte Reise seiner lustigen Streiche beginnt, die ihn weitberühmt macht. Da er aus dem Sarge aufersteht, nicht ohne großes Aergernis zu erregen, kommt er nach Spandau ins Gefängnis. Seine baldige Freilassung verdankt er seinem schnellen sächsischen Witz und seiner Weisheitsgegenwart oder, wie der Biograph sagt, der Tatsache, daß es ihm nie fehlte an „Capacite, sich aufs geschickteste aus allen vorkommenden

einer passenden Einleitung, daß er sich für den glücklichsten Bewohner der Erde halten würde, wenn ihm ein einziger Wunsch erfüllt werden möchte. Als ihn darauf der König fragt, worin dieser Wunsch bestehe, auch der Schalk die Achseln und erwidert mit der Miene großer Ergebenheit, daß er sich nicht erlauben dürfe, sein Verlangen auszusprechen, denn sonst müßte er befürchten, für den verwegentesten Menschen gehalten und womöglich in den Abgrund der königlichen Linngnade gestürzt zu werden. Die anwesenden Wächter demühen sich nun, den Sinn dieser rätselhaften Worte zu erraten. Der eine glaubt, Kyau wünsche sich ein ansehnliches Landgut, ein anderer vermutet, er habe eine leidenschaftliche Neigung zu einer gewissen vornehmen Dame gefaßt, bis der König sich endlich vernehmen läßt, es wünsche sich Kyau vielleicht ein König oder wohl gar an seiner, des Königs, eigenen Stelle zu sein. Erfreut antwortet Kyau, den Scharfsinn seines Fürsten bewundernd, daß das und nichts anderes allerdings sein Wunsch wäre. „Wohlan“, sagt der König, „der Wunsch ist gewährt. Kyau soll auf einige Minuten König bleiben.“ Kyau setzt sich alsbald auf einen Sessel und redet den Herrscher, als ob der Kyau wäre, mit folgenden Worten an: „Lieber und getreuer Kyau, Uns ist deine tiefe Ergebenheit für Uns bekannt, und Wir wissen, daß du, dich um Uns verdient zu machen, nichts versäumt hast. Deshalb sind Wir nun geneigt, dich zu Unserem Kommandanten auf der Festung Königstein zu ernennen.“ Hierauf erhebt sich Kyau und vermeldet voll Ehrerbietung, daß sein Wunsch erfüllt und er jetzt wieder der vormalige Kyau sei. Seiner wirklichen Ernennung steht somit nichts mehr im Wege.

Kyau zog auf dem berühmten Sandheidehofwerk ein und bewährte sich als Kommandant in demselben Maße wie vorher als Feldsoldat und fählicher Vertrauter. Seine ersten Handlungen waren, daß er die wichtigste Lebensader der Festung, den neunhundert Ellen tiefen Brunnen, neu in Stand setzte, und daß er sich um den Gesundheitszustand der in den Vertiefen untergebrachten Staatsgefangenen persönlich kümmerte.

Daß Kyau auch in seiner neuen verantwortungsvollen Eigenschaft seine sprichwörtliche gute Laune nicht verlor und seinen feuchtröhlichen Lebensstil beibehielt, bezeugen mancherlei Geschichten. So war er es, der den König bewog, durch einen Strahburger Küfer ein Weinfaß herstellen zu lassen, das die bereits vorhandene Meientonne noch um ein Erlickliches übertraf, es sah 3709 Dresdnerische Eimer bei 17 Ellen Länge und 12 Ellen Spundtiefe. Er war es, der einen in Schwermut gefallenen Prinzen, nachdem alle Arzneien der Welt vergeblich angewendet waren, schließlich doch zum Lachen brachte: Er stellte die Violoncellisten prächtig zu einem Ständchen auf. Als sie auf ein gegebenes Zeichen alle miteinander zu spielen begannen, kam aber nicht ein einziger Ton aus ihren Instrumenten, so angestrengt sie auch mit den Fiedelbögen hin und her fuhrwerkten. Kyau hatte vorher alle Bögen ausgiebig mit Unschlitt einsetten lassen. Der Anblick der sich stumm und verbissen abmühenden Streicher mag denn auch zum Lachen gewesen sein.

Fast achtzig Jahre alt wurde dieser Unverwundliche hinter seinen Mauern. Und wie es sein höchster Stolz war, Kommandant einer wahrhaft jungfräulichen Festung zu sein (der Königstein ist bis heute noch nicht von einem Feinde überwältigt worden), so blieb er auch allen Verlockungen der



Die Arbeit beginnt : : : Aufn. G. Oßwald
110 Jahre alte Bodwinmühle in Liebshay bei Oßhay

Die gegenüber standhaft. Seine Festung sei sein treues Weib, sagte er, das genüge ihm. In ihren starken Armen harbt er denn auch am 17. Januar 1738, nicht ohne vorher ein weltliches Stütz für adlige Fräulein gegründet zu haben.

Als er spürte, daß der Tod im Kummer lag, ließ er seine Garnison zur Parade antreten und sprach: „Kameraden! Ein gewaltiger Feind naht sich unserer Festung. Doch hat er es nur auf einen unter und abgesehen, der bin ich. Ich werde mich ihm beugen als ein gehorsamer Soldat, der bis zuletzt seine Pflicht getan hat. Lebt wohl, Kameraden!“ Und die Offiziere, die sein Sterbebett umstanden, beschwor er: „Laßt nicht placken (nachklappen), wenn ihr mir übers Grab feuert, sonst soll euch der Teufel holen!“

Er starb im selben Jahre wie sein kurfürstlicher und königlicher Herr, der ebenfalls der sächsischen Garbediener der Unverwundlichen zuzuzählen ist. Wenn einer bewiesen hat, daß das sächsische Vahen in besonders günstigen Fällen einer unbesiegbaren Macht gleichkommen kann, so ist es Kyau.



Kyau als Festungskommandant

Waffen herauszuwickeln“. Er verschaffte sich Farben und Pinself, malte auf eine Tafel, seine Lebenslage verknüpfend, einen Haufen zerbrochener Geschirrs, und hängt das Kunstwerk zum Fenster seiner Zelle heraus, damit es die Kurfürstin, die gerade das Gefängnis besucht, zu Gesicht bekommt. Das auch geschieht. Trotzdem ist seines Weibens nicht mehr lange in brandenburgischen Diensten. Ein Duell, in dem er seinen Partner schwer verwundet, zwingt ihn zu schleuniger Flucht. Ein Freund ermöglicht seinen Eintritt in die kurfürstliche Armee und führt damit die entscheidende Wendung in Kyaus Leben herbei. Unter der Obhut Augusts des Starken geht es von nun an schnell aufwärts mit ihm, so daß er später schmunzelnd feststellen kann: „Hätt' ich in Brandenburg nicht so tief im Dreck gesteckt, wär' ich in Sachsen nicht so hoch gestiegen!“

1697, in dem Jahr, da der Wettinerfürst zum Katholikismus übertritt, wird er Kapitän, bald darauf Major, Oberst, ja schließlich Generaladjutant der polnischen Majestät und ist mit deren russischen Abenteurern auf Schritt und Tritt verflochten. Dabei versteht er, sich dem barocken Lebensstil des sächsischen Augustus wie kein anderer anzupassen.

Einen polnischen Gastwirt, der ihn überdortellen will, stellt er auf folgende Weise: Nachdem er von seinen Bedienten hat ausprägen lassen, er sei gar kein rechter Mensch, sondern ein diabolischer Zauberer, bracht er, natürlich behandschuht, dem Wirt ein Geldstück in die Faust, das vorher glühend gemacht wurde. — Einen diebischen Hebräer kurtiert er so: Er hat gesehen, daß der Jude, der ihm Geld wechsellte, hinter seinem Rücken einige Dukaten wieder vom Tisch in die Tasche praktiziert hat. Daraufhin erklärt Kyau, er werde die Geldsumme so lange zählen, und daure das hundert Stunden, bis er die verschwundenen Dukaten wieder herausgezählt habe; er, der Herr Geldwechsler, müsse sich freilich gefallen lassen, so lange zu bleiben, bis die „verlorenen Schafe sich wieder zur Herde gefunden“ hätten. Als der Hebräer schließlich merkt, daß hier an kein Entkommen zu denken ist, läßt er sich schweren Herzens herbei, die Dukaten in seiner Tasche ebenfalls noch einmal genau durchzuzählen, und siehe da, es sind ihrer gerade soviele mehr, als auf dem Tische fehlten.

Im Jahre 1715 ist der Kommandant der Festung Königstein gestorben. Sofort hatten verschiedene hohe Offiziere bei August dem Starken um den außergewöhnlich nachhaltigen und ehrenvollen Posten an, der aber hat ihn seinem lieben Kyau bereits zugedacht. Er weiß nur nicht, wie er die Sache in Szene setzen soll, ohne die anderen immerhin wichtigen Bewerber vor den Kopf zu stoßen. Sofort greift Kyau, dem die Angelegenheit zu Ohren gekommen ist, mit sächsischer Findigkeit und Weisheitsgegenwart selber ein. Als sich eines Tages die Majestät von der Tafel erhebt, bemerkt Kyau mit

Zeugen alter Bergmannskunst

Von Fritz Thost, Schneeberg

Es erfüllte mich mit Stolz, als ich im Deutschen Museum in München unter alten, ehrwürdigen Kulturdenkmälern deutscher Landschaft den Pferdegepel auf dem Haldenberg ausgezeichnet fand. Er ist der letzte im sächsischen Bergrevier und grüßt von hohem Waldgelände das neue werdende Deutschland.

Wie das Zelt eines Einleders lagert die Holzklaue zwischen dem Felslein. Die silbernen Schindeln funkeln in

Zochkirch

Am Säggelfeld stolz hingebaut,
Dem grünen Walde anvertraut,
Dem Sinn der Berge eingeschmiegt,
Seh ich das Dorf, wie's träumend liegt.

Weit fliegt sein bunter Schein ins Land,
Und wie erhabne Gotteshand
Kragt aufgereckt der Kirche Turm,
Kronzeuge über Kampf und Sturm.

Was je in Lust und Leid geschah,
Der Turm war dem Geschehen nah
Er hält beherzt in harter Zur
Gut deutschen Geist und Heldenmut.

Im Kirchhof schläft der Selben Schar;
Doch geht ein Kühnen wunderbar,
Ein Ruf und Gruß der Lwigkeit,
Dem Volk, den Männern dieser Zeit.

Und wenn das Lied der Glocken hallt
Frei über Berg und Doof und Wald,
Türmt es bis an des Himmels Rand
Das Herzwort: Heilig Vaterland!

May Feibig

der Sonne, die Lär ruht still in den Angeln — ein altes Dera hat ausgeflogen. Wir aber wollen es noch einmal beleben: Bergleute rüden heran. Sie ebnen den steinigen Boden. Auf hartem Steinsockel errichten sie ein hölzernes Zelt, den Wöpelstuhl. Die Spieghelme vereinigen sich oben in einem kurzen, dicken Rod, der mit biffigem Humoz „Rönd“ genannt wurde. Das Zelt überdacht nicht nur, nein, es muß auch die Seele des neuen Daves, die Wöpelwelle, halten. Diese Welle läuft unten und oben in eisernen Planken. Wer aber bewegt sie? Nun, lebendige Kraft! Kräftige Pferde kreisen auf der dunklen „Reinbahn“, liegen die Schwent-

däme und mit ihr die Welle. Am oberen Teil der Achse sitzt die runde Seiltrommel, um die das Förderseil läuft. So stehen Pferde die Erntunnen aus der Tiefe, und der Wöpelstreiber sitzt veranlagt auf dem Stöck und hat jede Runde frei auf seinem einsamen Karussell.

Jetzt steht das Kunstzeug still in jenem einsigen Wöpel. Früher belebten sie zu Duzenden die Reviere in Freiberg, Schneeberg und Johanngeorgenstadt.

Fritz Thost hat ihren schönen Reichtum in einem Buche gesammelt. Da haunt man, wie erfinderisch und auch geschmackvoll der Bergmann war. Wir, seine Kinder und Kindeskinder, stehen in modernen Maschinenräumen. Der letzte elektrische Schwung der Räder erhebt das stampfende Wöpel.

Und doch lebt die alte Romantik weiter. Am Feiertag schenkt der Vater seine neue Pyramide. Ja, die mag die Gestalt eines Wöpels haben! Unten sollen vier kleine Pferde leben und ein richtiger Treiber aus Lindenholz wird auf dem Schwenkbaum sitzen.

Er hoch andächtig bei seinem Werk und neben ihm unsichtbar der tote Uratne, der schwingt die Peitsche und sagt:

Oh und Gott, mein liebes Enkel,
Nach mir ein Gefenkete,
Bau mir einen Wöpel her,
Sind im Himmel kein Arbeit mehr!

„Man muß die Menschen froh machen“

Ein Buch über den Heimatklub-Rasper

Nicht nur alle Kinder, nein, beinahe alle Dresdner kennen Oswald Hempel, den Heimatklub-Rasper, und haben schon einmal vor seinem lustigen Rasperhaus im Kurländer Palais gelesen. Aber wenn sie auch alle Stücke mit angesehen hätten, so genau, wie sie es in dem Buchlein der Erna Kühn „Man muß die Menschen froh machen“ tun können, haben sie den Heimatklub-Rasper gewiß noch nicht kennengelernt. Denn die Verfasserin hat nicht nur Hilde hinter die Kulissen seines Stanzquartiers im Kurländer Palais getan, sie hat ihn auch auf mancher Wanderfahrt durch Sachsen begleitet. Sie erzählt, wie seine Stücke entstehen, sie erzählt von der Gewandmeilerin, die die Puppen so schön zu bekleiden weiß, und von dem Bühnenmeister — Kapellmeister — Maschinenmeister, der als Raspers rechte Hand angesehen an allem Erfolg teilhat, und sie plaudert über so viele Erlebnisse und kleine Ereignisse, daß man mitten in der Welt dieses eigenartigen Puppenpielers steht, einer Welt, in der auch ein passierlicher schwarzer Wollknäuel, genannt Cherru, nicht vergessen ist. Das Buchlein, das mit schönen Aufnahmen des Heimatklubphotographen Max Nowak geschmückt ist, wurde vom Landesverband Sächsischer Heimatklub (Druck: Leipzig & Reichardt) herausgegeben.

Margot Lind.

Verantwortlich: Margot Lind, Dresden.

Donnerstag

M...

jugel...
han...
wilt...
„Sch...
das C...

Eigentlich...
der Hamburger...
und Des...
kleinen...
erhen...
samstag...
zum...
viel...
Kämpfe...
18...
in...
alle...
sondern...
abend...
aus...
darf...
daran...
Wieder...
Nord...
Breiten...
— Jawohl...
in dem...
logar...
Wer...
ein...
hülle...
dräben...
und...
männer...
drei...
müht...
und...
Runde...
breiten...
den...
legen...
..!

Das „Schwab...

Ein Drama...
Bericht...
Hilmar...
Schau...
Luit...
etwa...
an...
Raf...
gen...
oben...
war...
Jell...
hoch...
werden...
oben...
säßen...
müß...
Ruth...
Hallen...
Stra...
Hallen...
drau...
Pamp...
aus...
Strom...
wer...
Lunden...
Hans...
voll...
vor...
Pamp...
Stunde...
alles...
eines...
den...
Hil...

Die Kamera...

Der Kampf...
wir...
Stufe...
in...

In der...
trauten...
für...
land...
un...
Grob...
gen...
Rull...
Ralle...
erz...

Kraftwa...

Eine...
Ober...
erwar...
Ralle...
viele...
Dars...

MAGN...
Zwieb...

Mit dem k. o. um die Wette gekurbelt

Wie der Film vom Schmeling-Vorkampf entstand

Am kommenden Sonntag (21. April) in 120 deutschen Kinos zugleich (auch in Dresden) der Film über den Hamburger Vorkampf an. Unter Mitarbeit, der während des Kampfes neben den Kameraleuten — im „Schwalbennest“ und auf der Brücke — stand, schildert das Geschehen eines solchen Films.

Eigentlich sind die Filmleute, die die Vorkämpfe in der Hamburger Omasenstraße drehten, Max Schmeling und Ben Hoord, ein bühnen Hölzler, weil sie ihnen einen kleinen Trick durch die Rechnung gemacht haben, zum ersten Male einen abendfüllenden Film von einem Boxkampf mit nach Hause zu bringen. Die Möglichkeit lag zum Greife nahe, aber leider wurden Schmeling und Hoord viel zu früh „handgreiflich“, das heißt, leider gingen die Kämpfe nicht über die angelegten 27, sondern nur über 18 Runden (Reuel gewann in der achten, Schmeling schon in der fünften Runde). Also konnten die Filmleute nicht alle 6000 Meter Negativmaterial durch ihre Kameras jagen, sondern etwa nur 4000 Meter. Es lagte also nicht zu einem abendfüllenden, sondern nur zu einem Vorkampffilm, der aus programmtechnischen Gründen nur 650 Meter lang sein darf. Aber dafür wird dieser Vorkampffilm voll dramatischer Romantik sein, wie kein anderer zuvor; man denke nur daran, zwei Siege bzw. zwei Niederlagen sind darin, sechs Niederlagen, das ganze Drama zwischen Reuel und Ben Hoord bis zu dessen Disqualifikation und erschütternden Verlassen, sich vor dem tobenden Publikum zu rechtfertigen — ja wohl, auch das Töten der 20.000 erregten Zuschauer wird in dem Film von A bis Z mit dem Film, alles überhaupt, sogar Ben Hoords Bild in den Fingern des Ringrichters...

Das „Schwalbennest“ wird bezogen

Ein Drama für sich war eigentlich schon die Vorbereitung. Bereits am vergangenen Donnerstag verließ eine kleine Filmkarawane Berlin, und zwar die zwei großen Wochenschauspieler der Tobis mit den Wochenschauspielern Klutz und Juppe, und ein Laika der Tobis, dazu etwa zwanzig Männer zur Bewältigung der gesamten Arbeit an diesem Film. Die Bauten waren schon fertig, als am Freitagabend um 10 Uhr die Filmleute in den Schwalbennest, drüber auf der langen schmalen Brücke an der Hallenwand und unten am Ring selber, aber da, wo die Kameramänner auf der Baue waren. Egal, ob die Kämpfe über drei, zwölf oder zwanzig Runden gingen — diese Männer mußten auf jeden Fall einen Film mit nach Hause bringen. Und sie konnten auch nicht sagen: Herr Reuel, die dritte Runde, bitte, nochmal. Sie standen dauernd mit ihrem breiten Rücken im Bild, oder „Max, wiederhole doch, bitte, die letzten zwei Niederlagen — wir müßten gerade einlesen...“

Die Kamera schnappt alles

Der Kampf Reuel gegen Hoord hat schon begonnen, als wir die Leiter zum Schwalbennest hochziehen. Stufe für Stufe, in drei Minuten sind wir oben. Sind, in Dembs-

Armen, schiel durch seine Zellulosekamera hinunter zum Ring. Die Kamera summt leise. Pöhllich drummt sie laut und gornig auf — sind ist von der üblichen Aufnahme in Zellulose übergegangen, das heißt, statt 20 Bilder legt er jetzt 70 bis 80 je Sekunde durch seine Kamera. Denn eben gibt es unten eine interessante Phase. Ben Hoord hält Reuel ständig fest — es folgt die erste Verwarnung. Sind darf nicht ständig auf Zellulose drehen, denn sonst hat er seine 15 Rollen zu je 120 Meter im Nu verlor. Er muß die spannenden Phasen erahnen — wieder drummt seine Kamera tief und laut. Wilde Schlägerei zwischen Reuel und Hoord. Dann wieder leises Summen. Bald muß neu eingelegt werden. Sinds Assistent steht mit den fertigen Rollen bereit. Gleichseitig wechselt Sind das Objektiv aus. Größere Brennweite. Jetzt muß er sogar langsam mit den Kämpfern mitbewegen, denn er hat den Ring nur mehr im Ausschnitt. Alles „schnappt“ Sind, sogar den Disqualifizieren Hoords und den Schlag Ben Hoords gegen den Kopf des Ringrichters. Herausunter vom Schwalbennest und quer durch die laufenden Zuschauermassen hindurch und hinauf zur Brücke! Wir müssen uns ausen am Gerüst festklammern, denn auf der Brücke selber ist kein festes Plank mehr. Apparaturen,

Drei Todesopfer als Folge einer Schwarzfahrt

Berlin, 20. April. Auf der Chaussee von Küstrin nach Bies kurz hinter Stolberg ereignete sich ein Automobilunfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Es handelt sich um eine 84 Jahre alte Frau, die bei dem Versuch, die Landstraße zu überqueren, totgefahren wurde, sowie den Vater des Wagens und seinen siebenjährigen Sohn. Der Chauffeur John war mit seinem Schwager und seiner Tochter am Morgen in Berlin zu einer Schwarzfahrt nach Bies gefahren. Dort erreichte ihn eine fernmündliche Mitteilung seiner Frau, daß sein Chef den Wagen zu einer Fahrt innerhalb einer Stunde angefordert habe. John laßte den Entschluß, damit der Chef von der unerschwinglichen Benutzung des Wagens nichts merken sollte, mit höchster Geschwindigkeit die Fahrt nach Berlin anzutreten. So kam es, daß er mit etwa 120 Kilometer Geschwindigkeit die Straße durchfuhr, bei Stolberg die die Straße überquerende Brücke überfuhr und gegen einen Chausseebaum prallte. Die Frau sowohl als auch der Fahrer und sein Sohn waren auf der Stelle tot, während die blühende Tochter wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkam.

Japanische Jungen kommen nach Deutschland

Tokio, 20. April. 30 Vertreter der verschiedenen japanischen Jugendverbände, und zwar sowohl der Pfadfinder, wie auch der Jungen der Vaterländischen Jugendverbände, werden in diesem Sommer nach Deutschland kommen, um der Hitlerjugend einen Besuch abzustatten. Die japanische Abordnung wird unter Führung von Admiral a. D. Takafito stehen, dem früheren Kommandeur der japanischen kombinierten Flotte und jetzigen Führer der japanischen Pfadfinderbewegung. Die einzelnen Verbände sind jetzt bereits dabei, die Teilnehmer auszusuchen. Die jungen Japaner werden im Mai an Bord eines deutschen Dampfers über die Meile nach Deutschland anreisen. Die gleiche Zahl Hitler-Jungen wird in Erwidierung des japanischen Besuchs nach Japan fahren und in Japan den Spätsommer verbringen. Admiral Takafito teilte der japanischen Presse mit, daß er hoffe, nicht nur den Führer und Reichsführer, sondern auch Mussolini besuchen zu können, bei welcher Gelegenheit er auch die italienische Jugend auf einem Besuch Japans einladen will.

Eine Million Oesterreicher verbrannt

Kopenhagen, 20. April. In der Nähe von Halsborg gerieten große Mooregebiete in Brand. Durch den Sturm entzündeten die Flammen kilometerweit über die Moore hin. Mehrere hundert Mann Löschkolonnen warfen mit Traktoren breite Sperregräben auf, durch die das Feuer begrenzt werden sollte. Am zweiten Feiertag brannten die Moore noch auf einer Front von 16 Kilometern. An einigen Stellen hat sich das Feuer 4 Kilometer tief in das Innere der Moore eingeschoben. Im Gebäude einer Gießerei in Slagelse brach ein Feuer aus, das schnell um sich griff und mehrere Gebäude vernichtete. Eine Million Oesterreicher gingen in Flammen auf.

Zehn Grad Kälte im Riesengebirge

Breslau, 20. April. In der kälteren und oft windstillen Nacht zum Mittwoch trat im Bereich der arktischen Kalifronten in Schlesien für die Jahreszeit ungewöhnlich festige Kälte auf. Im Riesengebirge sank die Temperatur bis sieben Grad unter Null ab. In unmittelbarer Nähe des Erdbodens konnten sogar bis zehn Grad Kälte gemessen werden. In den Kammlagen der Gebirge gingen die Temperaturen auf zehn bis zwölf Grad unter Null zurück. In höheren Reflektanzlagen wurden bis 17 Grad Kälte erzielt.

Winter im Oberharz

Kraftwagen mehrere Stunden lang festgefahren. Bernau, 20. April. Eine wenig erwartete Osteraufschung gab es im Oberharz. Am Nachmittag des zweiten Osterfestes setzte unerwartet Schneesturm ein, begleitet von einem empfindlichen Rückwärtsschub, der 8 und mehr Grad Kälte brachte. Für die vielen Bergbesucher, die mit dem Zug oder im Kraftwagen

Abhörgeräte, dazu Kameramänner, Tonmeister und Assistenten. Reiner darf sich mit den Händen bewegen, der höhere Boden best leise. Ben drei Klutz. Derweil legt Juppe ein. Ist Klutz fertig, legt Juppe ein. Die beiden Kameraleuten schauen sich einander über. Jede Phase heiber Kämpfer wird von ihnen bildlich und akustisch „festgehalten“. Manchmal, in ganz besonderen Phasen, laufen beide Kameras zugleich, die eine mit größerer, die andere mit kleinerer Brennweite. Klutz und Juppe, in jahrelanger gemeinsamer Arbeit aufeinander eingespielt, arbeiten wortwörtlich wie ein Herz und eine Seele. Der Kampf Reuel gegen Hoord wird immer erregender. Klutz nimmt seine größte, die 500er-Brennweite, die hilflosen Gebärden, die Hoord nach seinem zweiten Tiefschlag zum Publikum hin macht, hat er „ganz groß“ im Bild, und ganz groß hat er dann auch das letzte „In-die-Arme-Gehen“ Steve Dudas im Bild. Derweil sind auch die beiden Kameramänner unten am Ring, Klutz und Steinbach, ständig auf dem Boden gewesen. Klutz, der Mann mit der Handkamera, hat sie auf das Publikum gerichtet. Er soll einen Teil der Rahmenaufnahmen zu dem Kampf liefern. Aber die Rahmenaufnahmen — so erklärt uns Werner Rabran, der die Gesamtkonstruktion dieses Films leitet und eben zur Brücke hochklettern — sollen den Film wirklich nur in einen Rahmen lassen, ja sie sollen eigentlich noch konzentrieren, was im Ring geschieht, Kampf, Kampf und nochmals Kampf...

Die Hehjagd geht weiter

Noch während des Schmelingkampfes wurden die ersten bestellten Rollen verpackt. Im Mitternacht war bereits das ganze Material auf dem Hamburger Hauptbahnhof, um mit dem letzten Zug nach Berlin abzugeben. Am Ostermontag wurde es — bereits entwickelt — gefaltet, am Dienstag fechten die Kutter darüber zum Schnitt, dann wanderten die 650 Meter in die Kopieranstalt und bereits am Freitag läuft der Film in 120 deutschen Kinos zu gleicher Zeit an. Er wird ein sportlich objektives Dokument der beiden dramatischen Kämpfe und Siege der zwei besten deutschen Schwergewichtsböyer sein.

Knabe im Löwenkäfig

Leichtsin eines Vaters verschuldet. Breslau, 20. April. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in einer kleinen Ortschaft in Mittelpolen. Dort gastierte ein Banbergrüß. Während die Jette abgedreht wurden, führte ein betrunkenener Mann seinen neunjährigen Sohn an den Löwenkäfig und öffnete ein wenig die Gittertür. Dem Löwen gelang es, den Knaben zu packen und in den Käfig hineinzuziehen. Ebe diese herbeigeholt werden konnte, hatte ihn das Tier zerissen. Später konnte der Löwe durch die geöffnete Käfigtür das Freie gewinnen. Erst nach mühseliger Jagd wurde er wieder eingefangen.

Zwei Freiburger Schüler in Borarberg tödlich abgestürzt. Zwei Realschüler aus Freiburg im Breisgau, der 16jährige Werner Golliger und der 17jährige Ernst Zimmer, stürzten bei einer Skiabfahrt auf dem Normalis-Gletscher bei der Freiburger Hütte etwa 200 Meter tief ab. Zimmer war sofort tot, Golliger verstarb nach kurzer Zeit.

Tschoslowakische Polizei verbietet deutsches Brautraum. Die Franzosen der Ortsgruppe des Bundes der Deutschen wollte auch in diesem Jahre wiederum den alten deutschen Brauch des „Oherreitens“ durchführen. Die tschechische Staatspolizei von Prag hat die Durchführung dieses Brauches verboten, obwohl nach den in der Tschoslowakei bestehenden Gesetzen ein derartiger Volksbrauch ohne Einschränkung gestattet werden kann.

Britische Filmoperatoren streiken. Seit Karfreitag streiken in London rund 1600 Filmoperatoren, die höhere Löhne und längere Arbeitszeit verlangen. Am Dienstagabend hat der Streik auch auf die Filmstudios in Shepards Bush in der Nähe von London übergegriffen, wo sämtliche Operateure in den Ausstand getreten sind. Man rechnet damit, daß auch die übrigen Filmstudios in den Streik mit hineingezogen werden.

Ein Kesse Carnegies mit dem Fliegens abgestürzt. Andrew Carnegie-Widwid, der 86jährige Kesse des verstorbenen Multimillionärs Carnegie, verließ am Freitag den Roosevelt-Flugplatz auf Long Island im Privatflugzeug zu einem kurzen Flug nach Brentwood. Seitdem wird er vermisst und konnte trotz eifriger Nachforschungen nicht aufgefunden werden, man befürchtet, daß die Maschine ins Meer gestürzt ist.

700 Kilometer auf der Spur seines Herrn

Hongkong, im April. Einen ergreifenden Beweis der Anhänglichkeit eines Hundes erlebte ein Polizeioffizier in Reuquena, der auf der Station Salamanca Dienst tut. Er bereite eine Inspektionsreise vor, die ihn über eine Strecke von rund 700 Kilometer führen sollte, und zwar mit den größten Beschwerden verbunden abwechselnd durch steterwechendes sumptiges Gelände und durch unwegsame Gebirge. Seine Lieblingshündin Susie, einen Airedale-Terrier, ließ er auf der Polizeistation. Als der Polizeioffizier nach sechs Wochen von seiner Inspektionsreise zurückkehrte, berichtete man ihm, daß Susie unmittelbar nach seiner Abreise verschwunden wäre und seitdem nicht mehr zurückgefunden sei. Der Verlust schmerzte den Polizeioffizier sehr, aber es schien aussichtslos, sich nach sechs Wochen, noch die Suche aufzunehmen. Um so erstaunter war er, als am nächsten Morgen Susie wieder auf ihrem gewohnten Ruheplatz saß und ihn beim Erwachen mit nicht endenwollender Freude begrüßte. Dieses Verhalten hinter dem Verschwinden des sonst treuen und unverlässigen Hundes lag, wurde jedoch erst sehr viel später offenbar. Als der Offizier einige Zeit danach die gleiche Inspektionsreise noch einmal unternahm, machte er diesmal Susie mitnahm, damit sie ihm nicht wieder fortlaufen konnte, mußte er zu seinem Erstaunen erfahren, daß der Hund ihm auf der ersten Reise ungefähr mit einem Tag Abstand getreulich gefolgt war. Er hatte die Spur seines Herrn während der ganzen 700 Kilometer langen Reise sechs Wochen lang keinen Augenblick verloren. Diese Anhänglichkeit des Hundes ist um so tragischer dadurch, daß er diesen strapazenreichen Weg umsonst zurückgelegt hatte. Denn Susie holte ihren Herrn erst ein, als dieser bereits einige Stunden wieder in der Station von Salamanca war.

Neu: MAGGI'S Zwiebel-SUPPE herzhaf!



1 Würfel 100g

Zellwolle mit immer neuen Charaktereigenschaften

Verbesserungen beim Färben, in der Oberflächenstruktur und im Gewicht

Die Zellwolle konnte im Laufe ihrer Entwicklung so manche Verbesserungen und Verfeinerungen erfahren, daß es heute nur wenige Artikel der Textil- und Bekleidungsindustrie gibt, die für die Verwendung dieses hochwertigen Faserstoffes nicht geeignet sind. Selbst technische Textilergänze wie Treibriemen, Förderbänder, Gurte, Schmierpolster für Lokomotiven, Segeltücher, Autoverdecke, Wäschschläuche usw. können ganz oder teilweise aus Zellwolle hergestellt werden.

Nicht leicht mehr den gewaltigen Fortschritt dieses neuzeitlichen Textilmaterials als die Tatsache, daß die verschiedenen Eigenschaften der Zellwolle sich nach den Verwendungszwecken vielseitig anpassen lassen. Gerade die neueren Zellwolltypen, die in den letzten Monaten der Reifezeit vorverfärbt wurden, lassen erkennen, daß zwischen der Zellwolle von 1933 und der Zellwolle von 1938 große Unterschiede bestehen, und daß in dieser Beziehung ein Vergleich mit der damaligen Zeit überhaupt nicht möglich ist. Welche umfangreiche und harte Arbeit in den Laboratorien und Versuchsbetrieben der Zellwollindustrie geleistet wurde, geht aus den folgenden Ergebnissen hervor.

Wollfarbstoffe auf Zellwolle

Ihrer Natur nach ist die Zellwolle eine Zellulosefaser, während die Schafwolle aus Keratin (Hornstoff, Eiweißsubstanzen) besteht. Daraus erklärt sich das verschiedene färbereiche Verhalten der beiden Faserstoffe; denn die Naturwolle besitzt eine erhöhte chemische Affinität (Verwandtschaft) zu den sauren und die Zellwolle eine solche zu den basischen Farbstoffen. Deshalb war es oft schwierig, bei einfarbigen Wirkstoffen aus Wolle und Zellwolle farbtongleiche Resultate zu erzielen. Jedemfalls waren aber zu diesem Zweck längere und umständliche Färbemethoden notwendig.

Nach jahrelangen Versuchen ist es nun gelungen, in einem bestimmten Zellwolltyp, die Zellulosefaser, die nach dem Viskoseverfahren hergestellte Zellwolle auch den färbereichen Eigenschaften der Wolle anzunähern. Diese neue Faser verhält sich färbereich im Vergleich zu anderen Zellwollen ähnlich wie Wolle. Man kann also diese Faser mit Wollfarbstoffen färben und ist dadurch imstande, Mischungen aus Wolle und Viskralan bei Ausmaß gleichem Wollfarbstoffe in einfacher Weise in einem einzigen Farbbad farbtongleich zu erhalten. Die aus solchen Mischungen mit entsprechenden Wollfarbstoffen erzielten Färbungen verhalten sich hinsichtlich

Wasser-, Wasch- und Schweißechtheit etwa wie Färbungen aus Naturwolle. In Bezug auf die Struktur, Festigkeit und Spinnereigenschaften entspricht die Viskralanfaser der Vistra XT, jener Zellwolle, die wegen ihrer intensiven wollartigen Krümmung auf den verschiedenen großen Ausstellungen des Vorjahres bei den Besuchern gewaltiges Aufsehen erregte.

Bleibende Kräuflung

Die Wollindustrie hat in den Zellwolltypen, die eine feine, bogige und bleibende Kräuflung aufweisen, ein hochwertiges Material erhalten, welches in seiner elastischen Dehnung und Wärmeisolationseigenschaft der Naturwolle entspricht. Diese bleibende Kräuflung verleiht den daraus gefertigten Garnen eine wollähnliche Fälligkeit.

Man kommt aber noch bei manchen neuen Fasern die schuppenartige Oberflächenstruktur, die unter dem Mikroskop sichtbar wird. Während beispielsweise die schon genannte Vistra XT eine forsenstiebartige Oberflächenbeschaffenheit hat, wird sie seit Anfang 1937 auch mit einer schuppenartigen Struktur gefertigt. Auch die Viskralanfaser ist eine solche mit schuppiger Oberfläche, die als eine entsprechende Flockfaser abgewandelt wurde. Von der Wolle der weichen, daß die Schuppen die Perfektheit der Fasern im Garnverband sowie die Wärmeisolation erhöhen.

Von starker bleibender Kräuflung ist auch eine Sonderart in Cuprama. In einer Spezialanfertigung mit etwas groberen Einzel Fasern hat sie sich vor allem in der Strickgarnindustrie bewährt. Selbst ein aus dieser Faser vor kurzem angefertigter Anzugstoff, der äußerlich einem Stoff aus Schafwolle ähnlich erscheint, erregte in Kreisen der Fachleute und Nichtfachleute großes Aufsehen.

Spanische Merinowolle als Vorbild

Eine weitere Art von Zellwolle mit bleibender Kräuflung ist die nach dem Acetatverfahren hergestellte Acetatfaser. Dieses Material besitzt die feine und gleichmäßige Kräuflung der spanischen Merinowolle, jener hochwertigen Schafwolle, die eine der besten Wollsorten abgibt. Im Vergleich zu allen übrigen künstlichen und natürlichen Textilrohstoffen ist die Acetatfaser zugleich die Faser mit dem geringsten spezifischen Gewicht. Wegen dieser Leichtheit wird sie besonders gern für Strickgarn verwendet. Außerdem hat sie

ergeben, daß Acetatgarn auch von empfindlicher Haut angenehm empfunden werden.

Luftkern im Fasergefüge

Eine weitere wichtige Neuentdeckung auf dem Zellwollgebiet ist die Acetatfaser mit Luftkern, durch den die Faser wesentlich leichter als Wolle ist. Außer diesem ungewöhnlich geringen Gewicht wird durch den Luftkern eine bedeutend höhere Wärmeisolation erreicht. Die lufthaltige Acetatfaser — die auf dem Kunstseidengebiet in der Luftkernseide, Celluloseacetat genannt, ihren Vorläufer gehabt haben dürfte — ist sehr weich und lüftig, leicht waschbar, da sie kaum anschnürt, dazu ist sie feucht.

7,5 Millionen Meter Feinspinner auf ein Kilogramm

Die Bemühungen der Spinnerellen, besonders feine Zellwollgarnen herzustellen, wurden von den in Betracht kommenden Erzeugern bereits vor Jahren tatkräftig unterstützt. Die praktischen Erfahrungen der Baumwollspinnerei, die normalerweise Baumwollspinnerei mit ungefähr 14 Denier verarbeitet, haben ergeben, daß sich eine Zellwollfaser von 1,2 Denier am besten für solche feinegarne eignet. Auf dieser Basis ist u. a. eine Viskralfaser gefertigt worden, aus der man sehr schöne und absolut gleichmäßige Garne spinnen kann, und zwar bis zur Nummer 120, wobei diese Nummer keineswegs die Grenze ist. Von der Feinheit dieser Faser erhält man einen Begriff, wenn man sich vorstellt, daß rund 7,5 Mill. Meter Faservlänge nur 1 Kilogramm wiegen.

Da wir einmal bei Zahlenbeweisen sind, so sei auch eine weitere interessante Angabe gemacht. Die Viskralfaser wird fabrikmäßig u. a. in einer Type herausgegeben, die ebenfalls von außerordentlicher Feinheit ist und die sich gleichermäßen für die feinen Garne von Nummer 100 an aufwärts verwenden läßt. Die große Feinheit dieser Viskralfaser erhöht nicht nur die gesamte innere Faseroberfläche, sondern auch die Reibungswirkung.

Dieser Abschnitt aus den Ergebnissen der modernen Erfindertätigkeit der heimischen Zellwollindustrie beweist, daß die Entwicklung durchaus noch nicht abgeschlossen ist. Es werden auch in Zukunft noch manche Verbesserungen geboten werden, vor allem in der Richtung, daß die Fasern und Garne mit den „gewollten“ Eigenschaften, die je nach Verwendungszweck vielseitig abgewandelt werden, weiter vervollkommen und durch neue Arten bereichert werden.

Erzblock Schweden

Seine Bedeutung im Austausch

Auf Einladung des Sachsekontors der Nordischen Gesellschaft und der Industrie- und Handelskammer Dresden sprach im Saal der Industrie- und Handelskammer der schwedische Bergingenieur und Schriftleiter Swanne Wennerg über das Thema: „Schweden und deutsch-schwedische Kultur- und Wirtschaftszusammenhänge“.

Der Redner berichtete u. a. über die Bodenstruktur Schwedens, dessen Unterlage ein gewaltiger Granit- und Erzblock bildet. Das Land verfügt über unerforschliche Erzvorkommen, besonders hochprozentige Eisenerze. Die Erzblöcke reichen Hunderte von Metern, ja sogar

vielle Kilometer in die Tiefe.

in Kiruna, dem größten Erbergwerk der Welt, bis 750 Meter. Dieses Bergwerk allein habe eine Förderung von 1,5 Milliarden Tonnen zu verzeichnen. Die gesamte schwedische Eisenerzproduktion betrage heute über 2 Milliarden Tonnen, während sie im Jahre 1910 noch mit 1,158 Milliarden zu bezeichnen war.

Neben Eisen würden ferner Kupfererze, Schwefelkies, Gold, Silber, Platin, Zinn abgebaut. Gold mit einem im Jahre 1907 erzielten Gewinn von 16 Millionen Kronen, Smalands-Täberg mit seinen großen Vorkommen von eisernen Erzen und die Aktarube Amberg wurden hier besonders erwähnt. Im Jahre 1936 habe der Abbau folgenden Ergebnisse erzielt: 11,23 Mill. Tonnen Eisenerz, 15,280 Tonnen Silber, und 21,400 Tonnen Kupfererz, 307,231 Tonnen Gold, 2,780 Tonnen und die Stahlproduktion als Stahlgang auf 977.900 Tonnen belaufen.

Der schwedische Waldreichtum bilde die Voraussetzung für eine gut ausgebauten Holzindustrie. Abgesehen von den Wäldern im Norden des Landes, in Lappland, deren Holz sich nicht zur Veredelung eignet, bietet Mittel Schweden ein umfangreiches Waldgebiet. Die Flüsse des Landes schafften einen einfachen, billigen Transport der Baumstämme an die Küste, wo sich die Verarbeitungsindustrie niedergelassen habe.

Von den rund 8,8 Millionen Einwohnern Schwedens gehörten etwa 80 v. D. dem Ackerbau und seinem Nebengewerbe an, etwa 85 v. D. wurden von Industrie- und Handwerk beschäftigt, 18 v. D. von Handel und Verkehr, 7 v. D. von der öffentlichen Verwaltung. Der schwedische Ackerbau erndete beinahe 40 v. D. der Bevölkerung. Der Getreidebedarf werde im Lande voll gedeckt.

Der Gütertausch zwischen Deutschland und Schweden

habe sich in den letzten Jahren sehr gesteigert. Je mehr Schweden seinen Ertragsbau an Holzern und dadurch seine Ausfuhr zu erhöhen vermöge, so laute Swanne Wennerg unter Hinweis auf Deutschland, um so größer könne naturgemäß seine Einfuhr sein. Der Güterexport nach Deutschland habe 1936 einen Umsatz von 80,2 Millionen Kronen betragen, 1937 schon 118,8 Millionen und im vergangenen Jahre 148,8 Millionen Kronen. Die deutsche Ausfuhr nach Schweden habe sich in diesen Jahren von 44 Millionen auf 88 Millionen Kronen erhöht.

Deutschland habe besonders in den Nachkriegsjahren von 1100 bis 1500 starken kulturellen Einfluß auf Schweden ausgeübt, was auf den Seeweitverkehr zwischen der deutschen Ostsee und der Ostsee hinweist. Die Verflechtung des politischen Schicksals in den letzten Jahrhunderten freilich der Redner in diesem Zusammenhang kurz.

Eine Reihe von Beispielen vermittelte zum Schluß die Verflechtung mit dem schwedischen Bankwesen, und Städtecharakter. Swanne Wennerg wird in den nächsten Tagen auch in anderen schwedischen Städten, wie Peking, Chemnitz, Stittau und Plauen, sprechen.

Preise werden angepöckelt

Regelung im Warenverkehr zwischen Oesterreich und dem übrigen Reich

Am heutigen Reichstagesbesitzung veröffentlicht der Reichskommissar für die Preisbildung eine Verordnung zur Regelung der Preisbildung im Warenverkehr zwischen dem Lande Oesterreich und dem übrigen Reichsgebiet. Die Verordnung erleichtert die Angleichung der Preise im wieder vereinigten Reichsgebiet.

Beim Warenverkehr zwischen Oesterreich und dem übrigen Reichsgebiet gelten daher als höchst zulässige Preise nicht die bisher berechneten Ausfuhrpreise. Für Waren aus Oesterreich, die nach dem übrigen Reichsgebiet geliefert werden, sind vielmehr rückwirkend vom 18. März 1938 ab die Preise festgesetzt worden, die nach der österreichischen Preissteigerungsordnung im Warenverkehr innerhalb Oesterreichs anläßlich sind.

Für Waren, die aus dem übrigen Reichsgebiet nach Oesterreich verkauft werden, sind die Preise zugelassen worden, die im deutschen Inlandsverkehr nach der Preissteigerungsordnung oder anderen Höchstpreisbestimmungen Geltung haben. Der erste Verkauf unverarbeiteter österreichischer Waren im alten Reichsgebiet wird entsprechend der Ausfuhrwarenpreissteigerungsordnung geregelt. Soweit sich eine Erhöhung der Einkaufspreise ergibt, dürfen sowohl in Oesterreich als auch im übrigen Reichsgebiet Weiterverkäufer und -verarbeiter die Preissteigerungen in absoluter Höhe weitergeben.

Oesterreichs Textilindustrie

Modernisierung der Betriebe und Absatz

Die Textilwirtschaft in der Ostmark hat nach der Eingliederung Oesterreichs in das Reich einen starken Auftrieb erhalten. Neben den öffentlichen Aufträgen, zum Teil aus dem Ausland, gehen in ununterbrochener Folge die Aufträge des Handels ein, dessen Voller in den letzten Wochen fast gänzlich geräumt worden sind. Die Lage auf dem Textilmarkt ist somit nach der Abschlüsse recht erfreulich geworden.

Die Produktionsfrage wird im Verein mit den übernehmenden amtlichen Stellen einer befriedigenden Regelung angeführt werden. Die Schaffung des großdeutschen Wirtschaftsraumes hat die Textilindustrie aus dem jahrelangen frampfhaften Absatzszwang erlöst. Sie wird in manchen Zweigen fortan die Ausfuhr als zusätzliches Geschäft betrachten. Auf zahlreichen Märkten wird durch die Verknüpfung mit der Textilindustrie des Reiches eine den Ertrags steigende Exportorientierung möglich werden. Besonders Aufsehen dürfte hierbei auch der Textilindustrie der Ostmark im Südosteuropäischen Ausland zufallen, da sie auf diesem schweren, aber ungemein interessanten Markt für Textilergänze eine einzigartige Vertrautheit besitzt.

Durch die Eingliederung sind für die Textilindustrie der Ostmark auch eine Anzahl innerbetrieblicher Probleme herausgehoben worden. Hierzu gehört auch der notwendige Modernisierungsprozess zahlreicher Textilbetriebe in der Ostmark unter Mitwirkung der deutschen Textilmaschinenindustrie, der hier ebenfalls eine bedeutungsvolle Aufgabe zufällt.

In die Marktregelung einbezogen

Schlichtungsstelle wird geregelt

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Reihe von Verordnungen über die Durchführung des Gesetzes über den Verkehr mit Waren und irdischen Erzeugnissen erlassen, wonach die Schlichtungsstelle einbezogen wird.

Am 1. Mai 1938 muß bei der Einfuhr von Lebens- und gewerblichen Stoffen ein Lebensmittelpreis vorgelegt werden. Diese Regelung gilt nur für Schlichtungsstellen, das aus dem Ausland eingeführt wird. Mit der Ausweisung der Lebensmittelpreise ist die Reichsbehörde für Preissteigerung verbunden.

Handwerkergruppe Schrott nach Berlin verlegt

Die Geschäftsstelle der in Düsseldorf bestehenden Handwerkergruppe Schrott der Handwerker- und Metallhändler der Wirtschaftsgemeinschaft, Eisen- und Ausfuhrhandel ist nach Berlin verlegt worden.

England und Italien im Austausch

Wirtschaftliche Auswirkungen der politischen Verständigung

Im Zusammenhang mit dem Abschluß des politischen und wirtschaftlichen Abkommens zwischen England und Italien erwartet man auch eine Verstärkung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern.

Nach der Verständigung der Sanzioni-Konflikte schritt man im November 1936 zum Abschluß eines Handelsabkommens, durch das sowohl die Frage der in Italien eingefrorenen englischen Guthaben, wie auch jene der allgemeinen Regelung des italienisch-englischen Handels vereinbart wurde. Dieses Abkommen verfügte unter anderem, daß Italien nur 70 % des Weltmarktes seiner Ausfuhr nach England von dort einführen sollte, und daß die hierdurch freiwerdenden Summen zur Abtragung der italienischen Schulden verwendet werden sollten.

In der Tat führte Italien auch im Jahre 1937 für 609,5 Millionen Lire Waren nach England aus und nur für 540,9 Mill. Lire englische Waren ein, während es im Jahre 1936 eine Einfuhr von 707,2 Mill. Lire und eine Ausfuhr von nur 520,1 Mill. Lire verzeichnete. Es gelang so, die eingefrorenen Guthaben im wesentlichen abzurufen, und man konnte daher auch Anfang dieses Jahres daran denken, die Einfuhr aus England zu erhöhen.

In dem neuen Handelsabkommen gewährte Italien eine Quote von 87 % für die Einfuhr aus England (gegenüber 70 % des Vorjahres), wovon allein 48 % für Kohlen vorbehalten blieben. Der Ausfuhrüberschuß von 18 % dient somit zur Hälfte zur Abtragung der restlichen Schulden und zur Deckung zusätzlicher Ausgaben, wie Frachten und dergl. Diese Regelung dürfte nun, zusammen mit der politischen Stabilisierung, einen weiteren Anreiz zur Steigerung des italienisch-englischen Güterauslaufs bilden.

Nationale Sicherheit

Neu Ratifizierung des Abkommens

Der Entwurf des neuen Ratifizierungsabkommens enthält gegenüber dem bestehenden Abkommen eine wichtige Änderung, die soeben offiziell bekanntgegeben worden ist.

Diese Änderung besteht darin, daß der gesamte Restriktionsplan in politisch kritischen Zeiten zeitlich außer Kraft gesetzt werden kann. Falls die nationale Sicherheit eines der vertragsschließenden Staaten bedroht wird und die Regierung dieses Staates glaubt, daß die

Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus dem Abkommen mit der nationalen Sicherheit ihres Landes nicht vereinbar ist, hat sie nach Kenntnisgabe an die britische Regierung das Recht, jegliche Erzeugnisbeschränkungen während der kritischen Tage auszuheben.

Von dieser zeitlichen Ausbreitung sind die Bestimmungen über Neuanpflanzungen und die Ausfuhr von Pflanzenmaterial ausgenommen. Falls zwei oder mehrere Regierungen die zeitliche Ausbreitung des Abkommens beantragen, sind alle beteiligten Länder ihrer Verpflichtungen aus dem Abkommen entbunden. Selbstverständlich gilt dies nicht für die Abkommen über Neuanpflanzungen und Pflanzenmaterial.

Für die Restriktionsjahre 1938 bis 1944 ist Italien eine Mindestausfuhr von 41.000 Tonnen zugesichert worden. Die Ausfuhr der anderen Länder richtet sich je nach den festgesetzten Quoten. Es hat sich nach dem Recht, während der nächsten vier Jahre, das heißt während der Weltwirtschaftsperiode des neuen Abkommens, 11.000 Tonne neu zu beschaffen. Ferner ist Italien von der Ausfuhr von 100 Tonne je 100 Tonne Ausfuhr freigestellt und für wirtschaftliche Versuchszwecke verwandt wird.

Ueber 19 1/2 Milliarden

Die Gesamtanlagen unseres Sparkassen

Der März brachte den deutschen Sparkassen, Girobanken und Kommunalkassen wiederum einen weit höheren Sparertragszuwachs als der Vergleichsmonat des Vorjahres. Der Einzahlungszuwachs belief sich nach den Monatsausweisen für Ende März 1938 in diesem Monat auf 87,7 Mill. RM gegenüber 80 Mill. RM im März 1937. Die Monatschriften erreichten einen Betrag von 20,5 Mill. RM.

Die Gesamtanlagen der deutschen Sparkassen haben sich um 102,7 Mill. RM auf 19.200 Mill. RM erhöht. Damit überstieg die Gesamtanlagensumme die des März 1937 trotz des Rückgangs der Giroanlagen um 17,6 Mill. RM. Im März 1937 wies man im März 1938 die demotivierende Zunahme der eigenen Sparkassen auf. Diese erhöhten sich um 114,9 Mill. RM. Der Zuwachs dürfte wiederum hauptsächlich auf weitere Realisationserlöse zurückzuführen sein. Im kritischen Kreditgeschäft machte sich die jahreszeitliche Belebung in der Wirtschaft ebenfalls bemerkbar. Ferner konnten im Sparbereich zusätzlich 20,7 Mill. RM Darlehen abgefordert werden. Die höhere Bauaktivität im März findet darin wohl ihren Ausdruck.

Oesterreichs Zahlungsbedarf

Eingliederung im Reichsbankpiegel
In der mit dem Sonntag des 14. April...

Die gesamte Kapitalanlage der Bank
zeigt in der Berichtswache eine Abnahme...

Auf der anderen Seite sind an Reichsbanknoten
und Rentenbankfaktoren zusammen...

Umlauf an Reichsbanknoten
um 47,0 auf 5524,2 Millionen RM...

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf
wird zum 14. April mit 7470 Millionen...

Die Deckungsbestände sind um 0,3
auf 70,4 Millionen RM gesunken...

Die neue Grundsteuer

Ein gemeinsamer Bundesrat des Reichsfinanz-
und des Reichsinnenministers gibt...

Bei den Billigkeitmaßnahmen
ist wegen des Objektcharakters der Grundsteuer...

Anlauf zu Billigkeitsmaßnahmen geben können
Grundbesitzer haben die Gemeinden nach...

Billigkeitsmaßnahmen als Übergangsmöglichkeiten
In den Fällen erlaubt, in denen durch die...

Ertragsminderungen
Die Ursache von Billigkeitsmaßnahmen sein.
Die Richtlinien erwähnen dabei a. B. die...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Paradi Holz- und Holzwerk AG in Chemnitz
In der am Mittwoch abgehaltenen Aufsichtsrats-
sitzung wurde beschlossen, der auf den 30. April...

Maschinenfabrik Germania
vorm. J. S. Schmalz & Sohn
Nach Mitteilung der Verwaltung wurde die Ab-
teilung Schichtloferarbeiten veräußert...

Commerzbank AG, Lommatzsch
Der Aufsichtsrat schlägt vor, den Gewinn die-
sehrmal reichlich zur Dividendendeckung zu verwenden...

Comag Schiffsche Löss- und Sandplatten-
werke AG, Reichen
Nach dieser Gesellschaft berichtet über eine erheb-
liche Umsatzerhöhung in Sandplatten und Sand-
platten...

Die Verbindlichkeiten zum 1.30 (1.17) RM, RM,
davon Bankverbindlichkeiten 0,11 (0,29) RM, RM...

Zwickauer Stadtbank AG, Zwickau
Der Abschluß für 1937 zeigt wieder eine gün-
stige Umsatz- und auch Ertragsentwicklung...

Gewerkschaft Morgenstern Pöhlau/Zwickau
Diese schiffliche Steinlofergewerkschaft erzielte
im abgelaufenen Geschäftsjahre eine Steigerung...

RM, RM, nach Abschreibungen von 0,70 RM, RM
ergibt sich ein Reingewinn von 0,33 RM, RM...

Dammgrasplannerei Hermann, Meerane, Sa.
Erhöhte Kapitalbindung
Durch die umfangreichen Ausfuhrverträge...

Die Dämmwerke AG, Ratingen
Die Dämmwerke erzielten im Geschäftsjahre 1937
nach Abschreibungen von 170 787 RM einen Reingewinn...

Export-Schlachtereier und Schmalz-
fabrik AG, Hamburg
Der Hauptverwaltungsrat wird eine Divi-
dende von 6 (5) % für 1937 vorgeschlagen...

„Solo“ Handwaren und Chemische Fabriken
AG, Wien
Die „Solo“ Handwaren und Chemische Fabriken
AG, Wien, die führende österreichische Hand-
warenfabrik...

Vogel & Sohn Textilwerke AG, Biersen
Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird,
findet die Bilanzabgrenzung Mitte Mai statt...

Zur Ausföhrung gelangen. Im neuen
Geschäftsjahr sind Kapitalerhöhungen und Beschäfti-
gungsböden aufzubereiten.

Böhmische Industrialbank AG, Prag
Im abgelaufenen Geschäftsjahre erzielte sich bei
dem Anstieg der Gesamtumsatz von 82,820 auf...

Einwilligungspflicht zur Errichtung, Erweite-
rung und Wiederinbetriebnahme von Be-
trieben zur Verarbeitung von Kautschuk und
Kautschukabfällen

Zur Sicherstellung planmäßiger Einflüsse von
Kautschukerzeugnissen hat der Reichswirtschafts-
minister eine Anordnung erlassen, bezugnehmend...

Devisenkurse

London, 20. April, 5.40 Uhr englischer Zeit,
Devisenkurse: New York 400,24, Paris 154,18,
Berlin 12,40, Spanien 80,00, Montreal 501,87...

Von den Warenmärkten

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 20. April

Weizen, Handelspreis 202 bis 206, Weizen 198
bis 202; Roggen, Handelspreis 190 bis 196, Weizen...

Hamburger Warenmarkt vom 20. April

Kaffee: Das Geschäft gestaltete sich heute
etwas lebhafter. Namentlich im Transferteil...

Wolle: Infolge der Unklarheit am Welt-
markt waren die Käufer kaum zu Abschlüssen...

Wollwaren: Die Käufer sind nach wie vor
zurückhaltend, so daß das Geschäft bei...

Dele: Für Heilwaren boten sich gute Absatz-
möglichkeiten. Der Anlauf war jedoch kein...

Baumwolle
20. April
Gute Baumwolle 20. April
Gute Baumwolle 20. April

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee
20. April
Rio Nr. 7 loco 4,75
Rio per Mail 4,75

Deutscher Markt
20. April
Gute Baumwolle 20. April
Gute Baumwolle 20. April

Deutscher Markt
20. April
Gute Baumwolle 20. April
Gute Baumwolle 20. April

Deutscher Markt
20. April
Gute Baumwolle 20. April
Gute Baumwolle 20. April

Advertisement for 'Dresdner Nachrichten' featuring a portrait of a woman and text about subscriptions and news services.

